



Stadt Kitzbühel

In dieser Ausgabe Sonderbeilage

Traditionsvereine
Kitzbühel

Jahrgang 8/Nr. 11

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

November 2004



An einem Novembertag hat **Franz Walde** dieses Bild gemalt, es gibt die typische Stimmung dieser Jahreszeit am Schwarzsee wieder. Franz Walde gestaltete im Aquarell und Ölgemälde Stimmungsbilder seines Lebensraumes, vorzüglich mit Kitzbüheler Motiven. Die Begegnung mit der Natur sowie deren malerischen Umformung und Wiedergabe war mit Sicherheit frühes Vorbild für seinen später berühmten Sohn Alfons. Dessen Talent scheint sich in den Werken des Vaters gleichsam schon abzuzeichnen. Franz Walde war Volksschulleiter in Kitzbühel von 1892 bis 1925 und hier auch Gemeinderat von 1909 bis 1929. Mit kulturellen Fragen befasst, betrieb er etwa die Versetzung des Kupferschmied-Sandsteindenkmals in die Pfarrkirche und trug damit zur Rettung dieses Grabmals bei; er bewahrte die Totenleuchte am Friedhof, restaurierte Gemälde für die Spitalskirche, schrieb als dem Volk verbundener Denker Heimatgedichte und vertonte sie. Franz Walde wurde 1929 zum Ehrenbürger der Stadt Kitzbühel ernannt.

Advent anders

Ein Kranz, den keine Kerze ziert.	Ein Antlitz, das man nicht erkennt.
Ein Stern, der in die Irre führt.	Ein Buch, das keine Namen nennt.
Ein Licht, das – eh' es brennt – erlischt.	Ein Freudenschein, der stumm verpufft.
Ein ungedeckter Gabentisch.	Ein ungehörter Hilferuf.
Ein Hoffnungsschimmer, der erstickt.	Ein Tor, das keinem aufgetan.
Ein Blumenstrauß, der ungepflückt.	Ein Stall, dem keine Hirten nah'n.
Ein Regentropfen, der versiegt.	Ein Bethlehem, wo keiner wohnt.
Ein ungewollter Augenblick.	Ein ungeliebter Menschensohn.

Hartmuth Prokopetz, Kitzbühel
(aus dem Bändchen „Advent – stille Zeit“)

Vermehrte Obsorge um den Schwarzsee

In der letzten Sitzung des Gemeinderates der Stadt Kitzbühel Anfang November wurde deutlich, dass man sich dem Schwarzsee in nächster Zeit vermehrt widmen müssen. Seereferent Gemeinderat Helmut Dienz – seit April im Amt – hat sich während der abgelaufenen warmen Jahreszeit ein umfangreiches Bild über die Situation gemacht. Damit verbunden ist eine Bestandsaufnahme der dem städtischen Bereich zuzuzählenden Betriebstätigkeit an dem Gewässer (Stadtbad, Parkplatz, Bootsvermietung, Buffet und Fischerei). Dazu kommt noch das Natur- und Landschaftsschutzgebiet. Im Oktober haben mehrfache Besprechungen und Begehungen unter Einbeziehung der kompetenten Personen sowie der Naturschutzbehörde stattgefunden. Der vom Seereferenten dem Gemeinderat erstattete Bericht ergab einiges an Handlungsbedarf. Dieser reicht von baulichen Verbesserungen der städtischen Anlagen samt Pflege von Gebäuden und Badeanlagen bis zur sorgfältigen Personalauswahl. Gewässerbiologische Maßnahmen werden ebenfalls zu treffen sein, vor allem der Seegrassbewuchs bereitet Sorgen. Dazu kommen noch eine Fülle von Details, deren Anführung im einzelnen hier nicht möglich ist. Maßnahmen gegen das Zuwachsen der Seeufer sind unausbleiblich, der Schwarzsee darf kein „Waldsee“ werden. Gemeinderat Dienz gab besonders seiner Sorge um die Freihaltung des naturschutzrechtlich fixierten Seenschutzgebietes, einer Zone von 500 Metern, vor weiterer Verbauung Ausdruck. Allzu viele Durchbrechungen wird man sich nicht mehr erlauben können, das Seeumland hat gerade durch jüngste Vorgänge Beeinträchtigungen erfahren. Gemeinderat Dienz appellierte eindringlich an den Gemeinderat, sich der Verantwortung um den Schwarzsee wieder vermehrt bewusst zu werden.





Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

- Do. 25. 11. 14 Uhr Treffen der katholischen Frauen im Pfarrhof
- Fr. 26. 11. der Gottesdienst um 8.30 Uhr findet während der Winterzeit wieder in der Spitalskirche statt, 16 bis 19 Uhr Weihnachtsbazar der katholischen Frauen im Pfarrhof
- Sa. 27. 11. 8.30 bis 19 Uhr Weihnachtsbazar im Pfarrhof, 17 (!) Uhr Vorabendgottesdienst mit Adventkranz-Segnung in der Pfarrkirche
- So. 28. 11. 9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Patroziniumfeier, 10 bis 13 Uhr Weihnachtsbazar im Pfarrhof, 11 Uhr Eröffnungsgottesdienst der Firmvorbereitung in der Pfarrkirche
- Do. 2. 12. 18 Uhr Gottesdienst in der Spitalskirche, 20 Uhr „Nacht der Lichter“, ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé begleitet vom Franziskus-Chor in der Katharinenkirche
- Sa. 4. 12. 6 Uhr Rorate, gestaltet von den Kitzbüheler Trachtensängern in der Liebfrauenkirche mit anschl. Frühstück im Pfarrhof
- So. 5. 12. 11 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche, anschl. „Mesnerhaus-Hoangascht“
- Mo. 6. 12. 19 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
- Mi. 8. 12. 9 Uhr Festgottesdienst mit Chor, 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst mit Segnung der werdenden Mütter und Väter, 11 Uhr Gottesdienst, jeweils in der Pfarrkirche
- Sa. 11. 12. 6 Uhr Rorate, gestaltet vom Männergesangsverein in der Liebfrauenkirche mit anschl. Frühstück im Pfarrhof, 18.30 Uhr Adventsingen in der Pfarrkirche, anschließend Gottesdienst, gestaltet von den Kitzbüheler Trachtensängern
- Sa. 18. 12. 6 Uhr Rorate, gestaltet von den Ministranten/Firmlingen in der Liebfrauenkirche mit anschl. Frühstück im Pfarrhof



Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche

**I. Adventssonntag, 28. November
(gleichzeitig als Patrozinium St. Andreas)
9 Uhr**

Kleine Festmesse von Ernst Tittel

**Mittwoch, 8. Dezember
Hochfest „Mariä Empfängnis“
9 Uhr**

Missa in C-Dur „Krönungsmesse“ von W. A. Mozart KV 317
„Ave Maria“

für Tenorsolo und Harfe von Franz Schubert

„Tantum ergo“ von Hans Völgyfy

*Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas*
Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer
Leitung: Andreas Feller

Weihnachts-Bastelmarkt im Pfarrhof

Freitag, 26. November '04
von 16 bis 19 Uhr

Samstag, 27. November '04
von 8.30 bis 19 Uhr
Vormittag gibt es Krapfen und nachmittags
Kaffee und Kuchen

Sonntag, 28. November '04
von 10 bis 13 Uhr
Kaffee und Kuchen

Verkauft werden selbstgefertigte
Sachen, Adventkränze und Gestecke;
Flohmarkt von Kinderbüchern

Katholisches Frauenwerk
Der Erlös ist für soziale Zwecke bestimmt

„Mesnerhaus-Hoangascht“

Nächster Termin: Sonntag, 5. Dezember

Tu Dir was GUTES und komm!



In der letzten Ausgabe wurde vom Diebstahl eines Votivbildes aus dem westlichen Kapellenteil der Frauenkirche berichtet. Hielt man dies noch für einen bedauerlichen Einzelfall, so sollte es noch schlimmer kommen. Zwischenzeitlich wurden vier weitere Tafeln gewaltsam aus der Verschraubung gerissen und entwendet. So blieb nichts anderes übrig, als bis auf weiteres den Raum abzuschließen, was mittels dieses Gitters möglich ist. So wird wenigstens das selbe in seiner schönen Bauart augenfällig, ein allerdings nur geringer Trost. Über eine Wiederöffnung ist noch nicht entschieden, diese wird von – kostenintensiven – Sicherungsmaßnahmen abhängig sein. Einstweilen ist nur der Eintritt über den Seiteneingang möglich, wofür angesichts der bedauerlichen Situation Verständnis aufzubringen ist.



8. Dezember – 9 Uhr Dank- und Bittgottesdienst der Frauen Kitzbühels

Zum Abschluss des Jubilä-
jahres 1971 „700 Jahre Stadt
Kitzbühel“ gelobten die Fra-
uen von Kitzbühel, am Mari-
enfeiertag, 8. Dezember all-
jährlich einen Dank- und
Bittgottesdienst zu feiern. Ne-
ben den Fahnenabordnungen
der Traditionsvereine ergeht
besonders an die Röckl-
wandfrauen die Bitte um

zahlreiche Teilnahme.
Selbstverständlich gilt diese
Einladung für alle Kitzbühe-
ler Frauen.

Der Marienfeiertag am 8. De-
zember bildet gerade in der
durch wirtschaftliche Umstän-
de hektisch gewordenen Vor-
weihnachtszeit einen wunder-
schönen gemeinschaftsför-
dernden Ruhepunkt.

Das Röcklgwand in neuer Blüte

Nach dem Zweiten Welt-
krieg war das Festgewand
des Kasettls von Gering-
achtung und Verschwinden
bedroht. Es ist das Ver-
dienst von Schuldirektor
Peter Brandstätter, dass das
Röcklgwand zu neuem An-
sehen gelangte. Anlässlich
einer von der Jungbauern-
schaft gestalteten festlichen

Erntedankfeier in Kitzbühel
rief Direktor Brandstätter alle
Frauen auf, möglichst wieder
in ihrem Röcklgwand in die
Kirche zu kommen. Der Er-
folg war erfreulich und be-
deutete einen neuen Anfang
zur Wiederbesinnung auf das
bodenständige Festgewand.
Der Kreis der „Röcklgwand-
frauen“ bäuerlicher und neu-

erdings bürgerlicher Her-
kunft wurde größer und die
Anlässe zahlreicher, an denen
sie ihr „Kasettl“ trugen. Da-
bei leistete Maria Mamoser
durch beispielgebende Anre-

gungen und Förderung des
Zusammengehörigkeitsge-
fühls einen weiteren Beitrag
zum erneuten Wertbewusst-
sein und Verständnis für die
Tracht.

*Aus „Bauernleben“, Eine Volkskunde des Kitzbüheler Raumes
von Gertrud Heß-Haberlandt
(Das 1988 erschienene Buch ist nach wie vor in der Bücherklause Haertel
erhältlich.)*

Feiertage sind das seelische Tafelsilber. Man klaut
Vater, Mutter, Oma und den Kindern nicht Kaffee
und Kuchen. Feiertage sind Kaffee und Kuchen ei-
nes Volkes.

Aus der „Bild-Zeitung“

„Stadtl-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Die unentwegten Viererwatter

Der alte Polin, Kohlen- und
Bauwarenhändler, der Bä-
ckermeister Fischlechner, der
alte Metzgermeister Jenewein
und der Goldschmied- und
Uhrmachermeister Beranek.
Diese vier Herren hatten eine
regelmäßige, fröhliche Karter-
runde beim Eggerwirt beisam-
men. Fallweise wurde auch
einmal eine feuchte Karter-
runde daraus. Die gesetzten

Herren hatten die Gewohn-
heit, jedes Mal, wenn der
Abend feucht geworden war,
um halb zwölf nachts der
Wirtin zu Fleiß noch einen Li-
ter auszuspielen. Sie wussten
nämlich genau, dass sie immer
pünktlich Sperrstunde ma-
chen wollte.

An jenem bewussten Abend
aber hatten sie eigentlich alle
Viere genug. Sie hätten den

letzten Liter am liebsten über-
haupt nicht mehr ausgespielt,
wenn, ja, wenn es nicht fast
ein Ding der Unmöglichkeit
gewesen wäre, den Polin dazu
zu bringen, freiwillig einen Li-
ter zu zahlen. Diesmal hatten
sie ihn darauf so richtig „vor-
bereitet“. Der Beranek schob
dem Polin also einen Stapel
Bierdeckel hin und sagte un-
geduldig: „Iatz gib schon end-
lich amal aus! I will hoam!“
Der Polin mischte sorgfältig
die Bierdeckel, leckte sich
gründlich den Daumen und
begann zu „geben“, mit der

Bemerkung: „Isch des heut' a
dickes Blatt!“ Und dann spiel-
ten sie Karten, dass der Teufel
seine Freude daran gehabt
hätte. Sie redeten dem Polin
so überzeugend vor, dass er
ständig verliere, sodass ihm
schließlich der Kragen platzte.
Zornig schmiss er die „Bier-
deckel-Karten“ auf den Tisch
und schrie dazu in seinem un-
verfälschten Oberlanderisch:
„Da isch heut' nix drinn' für
mi! Leckt's mi decht alle am
Arsch! I mag nimmer! I zahl'
den verdammt'n Liter! I will
hoam!“



Viererwatten in alten Tagen.



STADTAMT KITZBÜHEL

Aus dem Gemeinderat November

Ruhig und sachlich verlief die 6. Gemeinderatssitzung am 8. November. Eingang ließ Bürgermeister Dr. Klaus Winkler einige **Vertragsangelegenheiten** genehmigen, Beschlussfassungen durchwegs einstimmig. Im Einzelnen handelt es sich um einen weiteren Dienstbarkeitsvertrag mit der Firma TI-GAS zur Einrichtung einer sogenannten Schrankregelstation auf Gemeindevermögen im Bereich Höglrainmühle. Weiters um die Löschung gegenstandslos gewordener Vorkaufs- und Wiederkaufsrechte auf zwei ehemaligen Siedlergründen sowie um eine geringfügige Grenzbereinigung am Franz-Walde-Weg.

Im **Finanzreferat** wurde wie alljährlich um diese Zeit die sogenannte „Dreivierteljahresrechnung“ behandelt. Dabei werden zur Gewinnung einer Übersicht über die laufende Finanzlage Voranschlagsabweichungen und Überschreitungsbewilligungen per 30. September des laufenden Jahres zusammengefasst. Dabei zeigte sich, dass wohl mit höheren Einnahmen im Gesamthaushalt zu rechnen ist, allerdings auch mit wesentlich höheren Ausgaben. Dies lässt zum Jahresende einen Rechnungüberschuss von € 34.500,- erwarten, große Sprünge darf man sich damit wohl nicht mehr erwarten.

Weiters kam es zu einer Abschreibung uneinbringlicher Forderungen für den Zeitraum des letzten Jahres. Die Beträge sind erfreulich, die insgesamt als uneinbringlich abzuschreibende Summe beläuft sich auf € 10.792,55. Finanzstadträtin Dr. Barbara Planer sprach der städtischen Finanzverwaltung Anerkennung aus, ebenso wie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Kitzbühel für die gute Steuer- und Zahlungsmoral.

Im Referat **Straßen und Verkehr** waren rechtzeitig vor der Wintersaison wieder eine Fülle straßenverkehrsrechtlicher Verordnungen zu erlassen. Diese betrafen Anpassungen und Änderungen, letztere nicht zuletzt aufgrund von Bautätigkeiten. So wurde die gebührenpflichtige Kurzparkzone in der Jochberger Straße beiderseits der Einmündung der Hammerschmiedstraße etwas erweitert. Auch wird eine solche Zone in der untersten Gänsbachgasse auf Höhe der Häuser Mariacher und Weidner eingerichtet, ebenso zu Beginn der Griesgasse in Fahrtrichtung rechts. Geringfügigere Änderungen betrafen ein Halte- und Parkverbot in der Jochberger Straße sowie die Kurzparkzone am Kirchplatz. Diese war wegen der veränderten örtlichen Situation nach Abschluss der Pfarraubachverbauung notwendig geworden. Schließlich waren einige Grundabtretungen an das öffentliche Gut zu bewilligen. Rechtlich abgesichert wurde dadurch eine kleine Fußwegverbindung im Bereich Hausstattfeld – Ehrenbach sowie eine Verbreiterung im Kurvenbereich Sonnenhofweg – Oberleitenweg.

Im **Kulturreferat** wurde endlich der Weg für die Aufnahme eines Tonträgers von Werken der Komponistin Prof. Maria Hofer geebnet. Stadtbaumeister Ing. Viertl berichtete über den Abschluss der Fassadensanierung Liebfrauenkirche (siehe hiezu auch S. 6 und S. 7 in dieser Ausgabe).

Zu der in der Gemeinderatssitzung zur Sprache gekommenen Situation am **Schwarzsee** kann auf die Titelseite verwiesen werden.

Im Referat **Tourismus und Wirtschaft** war Thema eine verbesserte Gewerbeförderung.

Der zuständige Referent Gemeinderat Walter Hopfner sprach zur Notwendigkeit diesbezüglicher wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Über Vorschlag des Ausschusses ergingen an den Stadtrat Richtlinien zur Subventionierung von Erschließungslasten im Falle der Neuerrichtung von Gewerbebetrieben. Bevorzugt sollten Betriebe werden, die man in Kitzbühel haben will. Die Förderung ist im wesentlichen auf Kleinunternehmen des produzierenden Gewerbes, des Einzelhandels sowie der Dienstleistungen beschränkt. Die Betriebsansiedlung oder Standortverlagerung hat im Interesse der Stadt zu liegen. Details wurden dem Stadtrat als für derartige Subventionierung zuständigem Organ überantwortet.

Eine Information gab es zum bevorstehenden Adventmarkt, dieser beginnt am 25. November.

Renoviert und ergänzt wurde auch die Weihnachtsbeleuchtung, den Gesamtkostenaufwand von € 14.500,- teilen sich Stadt und Tourismusverband.

Wohnungsvergaben gab es im gleichnamigen Referat vorzüglich im Bereich älterer Sozialbauten. Die Überarbeitung der Vergaberichtlinien für Wohnungswerber der Stadt Kitzbühel

ist nahezu abgeschlossen. Diese werden den heutigen Gegebenheiten und Erfordernissen angepasst.

Die Weihnachtsbeteiligung unbemittelter Personen Anfang Dezember wird in der bisherigen Form beibehalten. In diesem Zusammenhang wies Sozialstadträtin Rief auf die zunehmende Problematik alleinstehender Menschen hin. Hier gibt es viele verschämte Notsituationen, auf die man mitunter nicht ohne weiteres aufmerksam wird. Das Referat wird sich diesem Problemkreis verstärkt widmen, dankenswerterweise wirkt auch die Gendarmerie, die bei solchen Situationen immer wieder verständigt wird, mit.

Im Referat für **Bau, Raumordnung und Ortsbild** kam es zu mehrfachen Beschlussfassungen, hiezu wird auf die Kundmachungen in dieser Ausgabe verwiesen.

Unter Allfälliges kündigte Sportreferent Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger die Fertigstellung der Machbarkeitsstudie zur Errichtung einer neuen Eisanlage an. Auch bemüht man sich um die Errichtung einer Mattenschanze für den Springernachwuchs am Schattberg.

Die Sitzung endete mit Personalangelegenheiten im vertraulichen Teil.

LAWINENKOMMISSION KITZBÜHEL

Hauptsitzung

Diese ist gesetzlich verpflichtend alljährlich vor Saisonbeginn durchzuführen. Dabei sind die Arbeitsfähigkeit der Kommission und die Erreichbarkeit der Mitglieder zu überprüfen, die Notwendigkeit von Änderungen in der personellen Zusammensetzung festzustellen und der Mitgliederstand namentlich festzuhalten. Wesentliche Änderungen gab es keine, die personelle Zusammensetzung entspricht der des Vorjahres.

Überarbeitet wurde der so-

genannte Gefahrenstellenplan für den örtlichen Wirkungsbereich der Kitzbüheler Lawinenkommission.

An weiteren Lawinenverbauungen sind in nächster Zeit Verbesserungen im Bereich der Kaiserpromenade am Kitzbüheler Horn vorgesehen. Die schon längere Zeit dort vorhandenen Schutzbauten erfordern Erneuerung und Ergänzung. Mit dem Grundeigentümer zeichnet sich eine Einigung ab, um die Finanzierung wird sich die ARGE kümmern müssen.



Der **Seelensonntag**, der erste Sonntag nach Allerheiligen, ist traditionell dem Gedenken der Gefallenen gewidmet. Trotz denkbar schlechter Witterung waren die Kitzbüheler Traditionsvereine ausgerückt, nämlich Stadtmusik, Schützenkompanie, Kameradschaftsbund, Kaiserjägerbund, Trachtenverein und Südtirolerbund. Nach der Messe zum Gedenken an die Opfer der Kriege fanden die Kranzniederlegungen statt und zwar am Denkmal unterhalb der großen Kirchenstiege (1914-1918), an der Katharinenkirche (1939-1945) sowie am Freiheitskämpferdenkmal beim alten Stadtspital. **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** betonte in seiner Ansprache die Verpflichtung auch der nachgeborenen Generationen, die Opfer der Kriege nicht zu vergessen und in den Bemühungen um anhaltenden Frieden nicht nachzulassen. Selbst der jungen Generation entstammend bewiesen die Worte des Bür-



germeisters Einfühlungsvermögen in die Geschehnisse der großen Kriege des abgelaufenen Jahrhunderts. Zeitgeistiger Kritik an der Kriegsgeneration begegnete er mit einem Satz von Bert Brecht: „Gedenkt, wenn ihr von unseren Schwächen spricht, der Zeit, der ihr entkommen seid.“

Rechtzeitig vor dem Anlass konnte der Platz beim alten Stadtspital wenigstens provisorisch gestaltet werden. Die Überdeckung des Pfarraubachs seit der jüngst abgeschlossenen Verbauung wirkt sich äußerst vorteilhaft aus, wie das Bild beweist. Die nun schon seit einigen

Jahren jeweils am Seelen-sonntag in der Katharinenkirche aufgelegten Gefallenen-Gedenkbücher fanden wieder rege Einsichtnahme. Der Dank der Stadt gebührt allen Teilnehmern, die den heurigen Seelensonntag wieder zu einem würdigen Ereignis werden ließen.

Abschied

Die letzten Sonnenstrahlen
sagen ade.
Abschied ist immer
dem Bleibenden – Trauer,
der Wiederkehr – Sehnsucht,
der Hoffnung – ein Träumen,
im Verlieren – ein Halten,
im Zerreißen, Zerschneiden,
einer Freude – Ende.
In Erinnerung doch
einmalig,
ein Gruß des Lebens . . .

Dr. Herbert Glaser, Kitzbühel

Dr. Herbert Glaser ist am 7. November gestorben. Das oben stehende Gedicht soll an ihn erinnern. Die Stadtzeitung hat wiederholt Lyrik des Verstorbenen veröffentlicht und wird dies auch in Hinkunft tun. Die Stadt Kitzbühel ist durch den Heimgang dieses feinsinnig-gebildeten Menschen ärmer geworden.

BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT KITZBÜHEL UMWELTSCHUTZ

Verbrennen biogener Materialien außerhalb von Anlagen

Bekanntlich ist das allgemein übliche Verbrennen von Baum- und Strauchschnitt seit einiger Zeit schon gesetzlichen Beschränkungen unterworfen, die nicht allgemein geläufig sind. Gänzlich verboten ist das punktuelle Verbrennen von Materialien pflanzlicher Herkunft aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich außerhalb von Anlagen. Von

diesem Verbot ausgenommen ist die punktuelle Verbrennung von Astwerk in entlegenen und unwegsamen Gebieten zwischen 16. 9. und 30. 4. eines jeden Jahres. Dabei darf die Menge von 1 m³ nicht überschritten werden und überdies muss die Entsorgung (Kompostierung) dieser Materialien wegen der Abgelegenheit dieses Gebietes nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand zu besorgen sein.

Tourismus ist das Geschäft mit der Neugier.

Hans Dieter Strining, Wirtschaftspublizist



Fassadensanierung Liebfrauenkirche

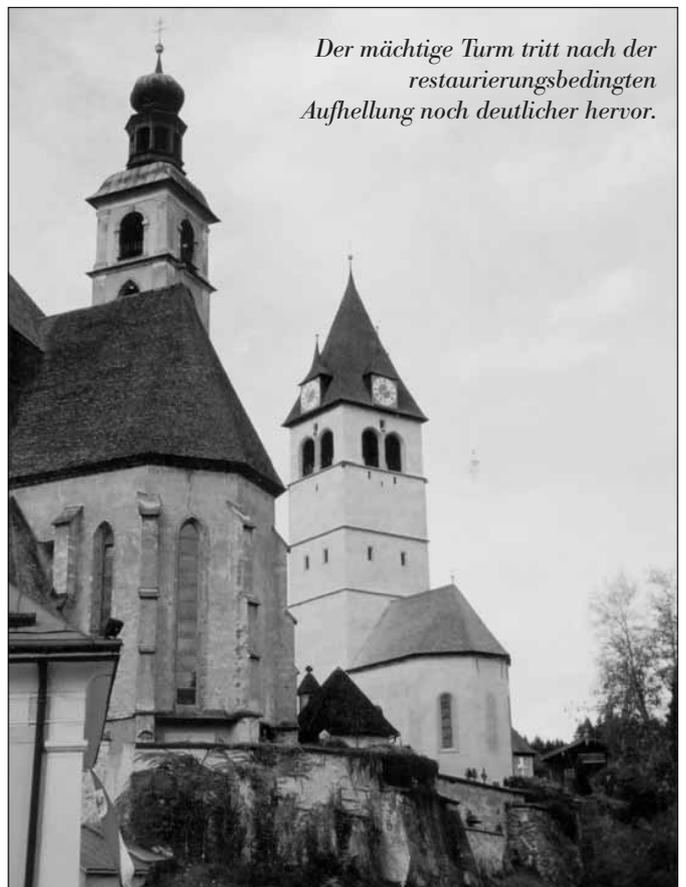


Das heikle Vorhaben ist abgeschlossen. Das große Kitzbüheler Wahrzeichen, der mächtige Turm, zeigt sich auch optisch eindrucksvoll erneuert. Stadtbaumeister Ing. Friedl Viertl, der ehrenamtlich die Baukoordination während der letzten Monate übernommen hatte, erstattete in der letzten Gemeinderatssitzung Bericht. Dabei gelang es ihm, den komplizierten Sachverhalt teils wissenschaftlichen Inhaltes mit der zur Verfügung stehenden Zeit in Einklang zu bringen und den Zuhörern verständlich zu machen. Der Fachvortrag fand den Beifall des Gemeinderates. An die Stadt Kitzbühel geht der Dank für die große Unterstützung sowie die Bitte, auch die noch ausstehende Sanierung der Pfarrkirche zu unterstützen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Restaurierungskonzept aufgegangen ist, 85 % des gotischen und Renaissanceputzes konnten erhalten werden. Der vom Denkmalamt zusammen mit den Restauratoren vorgeschlagene Mittelweg zwischen

ästhetischer Einfügung in das Gesamtbild des Ensembles sowie notwendigem Restaurierungserfolg ist augenfällig. Die große Problematik der Farbgestaltung wurde hervorragend bewältigt.

Restaurierungsdatierung an der Nordostseite.



Der mächtige Turm tritt nach der restaurierungsbedingten Aufhellung noch deutlicher hervor.



Sorgfältige Herausarbeitung von Details.



Ansicht der Nord- und Westseite.



Franziskaner- kloster

Im Advent ist die Sonntagabendmesse wieder um 17 Uhr.
Roratemesse jeden Mittwoch und Freitag um 7 Uhr
Beichtgelegenheit: Freitag von 16 bis 18 Uhr
Samstag von 9.15 bis 12 Uhr

- Di., 7. Dezember** 12.30 Uhr Busfahrt zum Achensee. Im Stall des Sixenhofes wird die alpenländische Version der Geburt Christi erzählt.
Anmeldung: Autobusunternehmen Schreder St. Johann., Tel. 05352/62550.
- Mi., 8. Dezember** Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria.
Hl. Messen: 8, 10, 17 Uhr
- Fr., 24. Dezember** Hl. Abend, 21.30 Uhr Rosenkranz
22 Uhr Christmette mit dem Franziskuschor
- Sa., 25. Dezember** Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten
Hl. Messen: 8, 10, 17 Uhr

- So., 26. Dezember** Fest der Heiligen Familie (Hl. Stephanus)
Hl. Messen: 8, 10, 17 Uhr
- Mo., 27. Dezember** Hl. Johannes
8.30 Uhr hl. Messe mit Segnung des Johannesweines
- Di., 28. Dezember** Unschuldige Kinder
8.30 Uhr hl. Messe
- Mi., 29. Dezember** 19 Uhr hl. Messe
- Do., 30. Dezember** 8.30 Uhr hl. Messe
Konzert der Zarewitsch Kosaken
- Fr., 31. Dezember** Hl. Silvester; Altjahrestag
16.30 Uhr Rosenkranz
17.00 Uhr hl. Messe mit Jahresdank, Te Deum
- Sa., 1. Jänner 05** Hochfest der Gottesmutter Maria
Hl. Messen: 8, 10, 17 Uhr
- Mo., 3. Jänner** Heiligster Name Jesu
8.30 Uhr hl. Messe
- Mi., 5. Jänner** 15 Uhr Segnung vom Dreikönigswasser, Kreide, Weihrauch und Salz





FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL



Anfang November wurde die für die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel angeschaffte hochmoderne Drehleiter offiziell übergeben. Das mehr als € 600.000,- teure Gerät spielt alle Stücke. Die maximale Manipulationshöhe beträgt 30 m. Der Anschaffungspreis wurde zwischen der Stadt Kitzbühel und dem Land Tirol annähernd geteilt. Der Kommandant der Stadtfeuerwehr **Alois Schmidinger** verfügt selbst über die Kenntnisse zur Steuerung der Leiter und führte **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** höchstpersönlich in die Funktionsweise von Leiter und

Fahrzeug ein. Mit dabei auch der stellvertretende **Bezirksfeuerwehrkommandant Winfried Perger** (im Bild links), dessen berufliche Tätigkeit als Standesbeamter im Rathaus die traditionell enge Beziehung zwischen der Stadt Kitzbühel, der Stadtfeuerwehr und der Bezirksorganisation fördert. Sowohl die Feuerwehren als auch die Feuerwehrverbände sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Deren gesetzliche Basis findet sich im Landes-Feuerwehrgesetz, dieses wurde in Ablösung älterer Vorschriften im Jahr 2001 neu erlassen.

STADTAMT KITZBÜHEL / MELDEAMT

Berechtigungsausweise

2004/2005

Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Berechtigungsausweise (Einheimischenausweise) zur Benützung der Anlagen der Bergbahn AG Kitzbühel kann im Stadttamt, Meldeamt, Parterre, zu den gewohnten Bedingungen per-

sönlich beantragt werden. Die Anspruchsberechtigung sowohl für die Neuausstellung als auch für die Verlängerung von Ausweisen richtet sich ausnahmslos nach den von der Bergbahn AG Kitzbühel festgesetzten Bestimmungen.

Lostage Dezember

1. Fällt zu Eligius ein kalter Wintertag,
die Kält vier Monat halten mag.
4. St. Barbara mit Schnee,
im nächsten Jahr viel Klee.
Barbara im weißen Kleid,
verkündet gute Sommerzeit.
5. St. Gerald wird es kalt.
6. Regnet's am St. Nikolaus,
wird der Winter streng und graus.
7. Ist Ambrosius schön und rein,
wird Florian (22.) ein wilder sein.
13. Ist St. Lazar nackt und bar,
wird's ein linder Februar.
21. Wenn St. Thomas dunkel war,
gibt's ein schönes neues Jahr.
24. Ist die Christnacht hell und klar,
folgt ein höchst gesegetes Jahr.
Wie es Adam und Eva spendet,
bleibt das Wetter bis zum Ende.
25. Wer sein Holz um Weihnachten fällt,
dem sein Gebäude zehnmahl hält.
Weihnachten Schnee – Ostern im Klee.
26. Windstill muss St. Stephan sein,
soll der nächste Wein gedeih'n.
28. Haben's die unschuldigen Kinder kalt,
weicht der Frost nicht so bald.
31. An Silvester Wind und warme Sunn,
wirft jede Hoffnung in den Brunn.
Silvesternacht wenig Wind und Morgensonn,
gibt viel Hoffnung auf Wein und Korn.

Alle Athener und die Fremden dort taten
nichts lieber, als die letzten Neuigkeiten zu
erzählen oder zu hören.

Aus der Bibel (Apg. 17, 21)



REFERAT FÜR KULTUR

Tonträger Prof. Maria Hofer

Hugo J. Bonatti ist nicht nur Schriftsteller, sondern seit Jahrzehnten auch auf dem Gebiet der Musik tätig. Als Nachlassverwalter der Organistin und Komponistin Prof. Maria Hofer ist ihm seit längerer Zeit die Produktion eines Tonträgers mit einer Auswahl von Werken der 1977 verstorbenen Künstlerin ein Anliegen. Eine Aufnahme sprengt allerdings die in Kitzbühel gegebenen Möglichkeiten in mehrfacher Richtung bei weitem. In das Jahr 2004 fiel der 110. Geburtstag von Maria Hofer, hiezu kann auf den Beitrag in der Ausgabe Juni 2004 der Stadtzeitung verwiesen werden. Mit dem Namen Maria Hofer ist das täglich erklingende Glockenspiel auf dem Kitzbüheler Stadtturm untrennbar verbunden.



Büste Maria Hofers von Riezler

Anlässlich eines Konzertes unter der Leitung des Kitzbüheler Dirigenten **Bernhard Sieberer** im August hat sich nun die einmalige Gelegenheit ergeben, einige Werke Hofers auf einer CD einzuspielen und zwar auf höchstem künstlerischem und technischem Niveau. Die Aufnahme der Werke soll im März 2005 im Kongresshaus in Innsbruck erfolgen, Orgel und Glockenspielstücke eventuell in einer wärmeren Jahreszeit in Kitzbühel, künstlerischer Leiter des Gesamtprojektes ist Bernhard Sieberer. Zentrales Werk der CD wird Maria Hofers *Symphonische Dichtung „Totentanz nach Motiven von Albin Egger-Lienz“* für großes Orchester sein. Eine Orgelfassung dieses mächtigen Werkes gab Prof. Kurt Rapf anlässlich eines Konzertes 1991 auf der kurz zuvor an-



Partiturseite aus dem Orchesterwerk „Totentanz“

geschafften neuen Orgel in der Kitzbüheler Pfarrkirche. (Hier existiert erfreulicherweise eine private Tonbandaufnahme des Kitzbüheler Musikliebhabers Gottfried Planer.)

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel befasste sich in der jüngsten Sitzung mit diesem kultur-politisch bedeutenden Projekt. Es wurde beschlossen, im Rahmen des Haushaltsvoranschlages des Jahres 2005 den größten Teil der noch endgültig auszuverhandelnden Kosten zu übernehmen. Diese Hommage an Maria Hofer ist längst fällig, sie hat für Kitzbühel mehr getan, als allgemein bewusst und bekannt ist.

Im Übrigen passiert über die mehrere Jahrzehnte in Kitzbühel ansässige und hier auch begrabene Komponistin Maria Hofer derzeit auch biografisch einiges. So sind gleichzeitig zwei Diplomarbeiten im Entstehen, in dem unlängst erschienenen Lexikon über österreichische Komponistinnen ist Hofer mit vielen bisher unbekanntem Daten würdigst vertreten. Ebenso liegt ein Buch mit dem Titel „Frauen in Tirol“ vor, in dem Hofers Leben umfangreich abgehandelt ist. Hugo J. Bonatti erhielt vor wenigen Wochen den ehrenden Auftrag, bei einem Kongress in Dresden über Maria Hofer ein Referat zu halten. So erfahren seine Bemühungen, den Namen Hofers lebendig zu halten und ihr Werk im Bewusstsein zu verankern, den fälligen Erfolg. Erfreulicherweise wird mit der Aufnahme das Wirken des Kitzbüheler Dirigenten Bernhard Sieberer, der sich der Sache intensiv und idealistisch annimmt, auch in seiner Heimatstadt unterstrichen werden.



Der Kitzbüheler Dirigent Bernhard Sieberer.



Der **Martinstag am 11. November** setzt alljährlich ein Zeichen menschlicher Wärme zu Beginn der kalten Jahreszeit. Auch heuer wieder erfreuten die Laternenumzüge der beiden städtischen Kindergärten Marienheim und Voglfeld Kinder, Eltern und zahlreiche Zuseher. Der Kindergarten Marienheim führte im Hof der Bezirkshauptmannschaft die „Legende vom Reiter und dem Bettler“ auf, danach gab es eine kleine Stärkung. Der Kindergarten Voglfeld feierte in der Stadtpfarrkirche, nach dem Umzug gab es einen Martinmarkt.

STADTPOLIZEI

Fußgängerzone

Die Kontrolle der Ladetätigkeit in der Fußgängerzone war nur anfänglich ein Diskussthemata, zwischenzeitlich hat sich die Sache beruhigt. Unbedingt hinzuweisen ist auf den Umstand, dass die rechtliche Situation eindeutig ist. Diese ist in der Straßenverkehrsordnung geregelt, der Gemeinderat folgte bei der seinerzeitigen Verordnung der Fußgängerzone selbstverständlich diesen Vorschriften. Die Verordnung lautet auf „**Fußgängerzone, ausgenommen Ladetätigkeit von 6 bis 10 Uhr**“. Der Begriff der Ladetätigkeit ist straßenverkehrsrechtlich genau definiert, darunter fällt eben nicht das Parken für einen längeren Zeitraum. Halten für die Dauer

der Durchführung einer Ladetätigkeit ist gestattet. Natürlich ist sich die Stadtpolizei der Notwendigkeit einer nicht allzu praxisfernen Vollziehung straßenverkehrsrechtlicher Bestimmungen bewusst. Es werden daher auch bei der Auslegung des Begriffes „Ladetätigkeit“ Toleranzen eingeräumt. Diese dürfen allerdings nicht gegen das Gesetz gerichtet sein. Die Bundesverfassung normiert eindeutig, dass die gesamte staatliche Verwaltung nur aufgrund der Gesetze ausgeübt werden darf. Dies ist zentraler Ausdruck des rechtsstaatlichen Grundprinzips. Eine Alternative zur Gesetzesbindung der Verwaltung gibt es nicht.

REFERAT FÜR JUGEND UND FAMILIE

Jugendtaxi

Die Stadtgemeinde Kitzbühel bietet ein Heimfahrt-Taxiservice für Schüler, Jugendliche, Lehrlinge und Studenten an.

Jeden Freitag- und Samstagabend sowie am Vorabend von Feiertagen wird dieses Taxiservice angeboten.

Heimfahrt-Zeiten (NEU!):

- 00.30 Uhr vor dem Rathaus (Rathausplatz)
- 00.40 Uhr Im Gries (Bushaltestelle)
- 02.00 Uhr vor dem Rathaus (Rathausplatz)
- 02.10 Uhr Im Gries (Bushaltestelle)

Was brauchst Du:

Einheimischenausweis und

- €uro 2,00 für Fahrten im Stadtgebiet oder
- €uro 3,00 für Fahrten außerhalb folgender Stadtteile:
 - ab Sportplatz Langau
 - ab Schwarzsee
 - ab Felseneck

Wer die Dummköpfe gegen sich hat, verdient Vertrauen.

Jean Paul Sartre, frz. Philosoph (1905 – 1970)



80 Jahre alt ist der **Weltspartag** heuer geworden. Mag er auch ein wenig an Bedeutung verloren haben, in Kitzbühel war er in der Innenstadt traditionellerweise nicht zu übersehen. Dazu trug nicht zuletzt der „Bummelzug“ bei, der ausgehend von der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse in der Vorderstadt junge und junggebliebene Sparer zu einer Stadtrundfahrt mitnahm. Lokomotive und Waggons wurden an der „Haltestelle“ jeweils mit Ungeduld erwartet.



Zur Entstehung von Handelsschule und Handelsakademie

1945 hatte es den Wiener Mittelschullehrer Prof. Walter Weihs mit seiner Familie nach St. Johann in Tirol verschlagen, wo er allein in einem alten Haus im Hinterkaiser begann, 7 Kinder unterschiedlichen Alters in sämtlichen Gegenständen des Realschullehrplans zu unterrichten und auf Externistenprüfungen vorzubereiten. Rückblickend erkennt man heute, dass dies praktisch die Gründung des St. Johanner Gymnasiums bedeutete. Wenn sich auch in Kitzbühel ein Mittelschulverein in den 50er-Jahren gründete, so musste man 1960 doch die Segel streichen und der Nachbargemeinde den Vortritt lassen. Nach der Errichtung des Schulbaues in St. Johann war mit 1. Jänner 1966 aus dem Privatgymnasium Weihs endgültig das Bundesgymnasium St. Johann entstanden.

Kitzbühel setzte dennoch seine Bemühungen um eine höhere Schule fort. Schwung in die Angelegenheit kam nach der Gemeinderatswahl 1968 und vor allem 1969, als der damalige **Vizebürgermeister Hans Brettauer** in den Landtag gewählt wurde. Zusammen mit **Bürgermeister Hermann Reisch**, gleichzeitig Schulreferent, konnten die notwendigen Kontakte hergestellt werden, was bei der eher komplizierten Schulverfassung der Republik Österreich nicht ganz mühelos war. Brettauer gelang es, Landeshauptmann **Wallnöfer** und dessen Stellvertreter **Landeschulreferent Dr. Fritz Prior** davon zu überzeugen, dass die Errichtung einer Handelsschule und in weiterer Folge einer Handelsakademie in Kitzbühel sinnvoll und notwendig ist. Dabei waren einige Widerstände zu überwinden, aus dem Schriftverkehr geht beispielsweise hervor, „dass die Schul-

behörde mit St. Johann stark sympathisiert, weil die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des Gymnasiums große Vorteile mit sich bringen würde.“

Die Stadt Kitzbühel konnte Räumlichkeiten in der vor nicht allzu langer Zeit errichteten Hauptschule zur Verfügung stellen, relativ rasch wurde dann in der „Städtischen Handelsschule Kitzbühel“ mit September 1971 der Unterricht aufgenommen. Es handelte sich damals noch um eine Privatschule der Stadt. Als Lehrkräfte waren im ersten Schuljahr beschäftigt: **Dr. Hans Philipp, Dipl.-Vw. Norbert Prinz, Viktor Krones, Leo Tschurtschenthaler, Peter Rabl und Walburga Astleitner**. Im November 1971 führte eine Kitzbüheler Delegation unter der Leitung von Vizebürgermeister **Hans Brettauer** Verhandlungen in Wien mit dem Bundesminister für Unterricht wegen Verbundlichung der Handelsschule und der Errichtung eines Gebäudes für diese und eine Handelsakademie. Mit Bescheid vom 7. Juni 1972 des Bundesministers für Unterricht wurde der Städtischen Handelsschule Kitzbühel das Öffentlichkeitsrecht verliehen. Die provisorische Unterbringung in der Hauptschule war naturgemäß keine Dauerlösung. Weitere Verhandlungen mit dem Bund führten dann 1973/74 zum Abschluss eines Leasingvertrages zwischen der Stadt Kitzbühel und der Republik Österreich. Gegenstand des Vertrages war die Verbundlichung der Städtischen Handelsschule unter Angliederung an die zu errichtende Handelsakademie, die Gründung einer Bundeshandelsakademie sowie die Errichtung eines Schulneubaus auf dem Kitzbüheler Ruedlfeld.

Details aus dem umfangreichen Vertragswerk würden den hier möglichen Rahmen sprengen. Das Ruedlfeld hatte die Stadt Kitzbühel seit den 60er-Jahren unter großen Schwierigkeiten sukzessive erworben. Der Teil, auf dem die Hauptschule steht, gehörte ursprünglich der Republik Österreich und wurde von der Stadt gegen jenes Grundstück eingetauscht, auf dem sich seit 1984 das Bundesamtsgebäude in der Wagnerstraße befindet. Das war 1967. Im gleichen Jahr konnte daran anschließend ein Teil des Ruedlfeldes um S 4,5 Millionen erworben werden. Der Rest folgte nach und nach, wegen der zahlreichen Miteigentümer musste schlussendlich sogar ein sogenannter Teilungsprozess mit einem Anteilinhaber geführt werden. Der Ankauf jenes Grundstückes, auf dem sich heute das Schulgebäude der Handelsakademie befindet, in den Jahren von 1967 bis zum Ende der erwähnten prozessualen Auseinandersetzung im Jahre 1976 verschlang mehr als S 20 Millionen, nach heutigem Geldwert mehr als das Doppelte, die gerade in Kitzbühel zwischenzeitlich eingetretene enorme Erhöhung der Grundstückspreise nicht mitgerech-

net. 1974 wurde **Hans Brettauer** mit großer Mehrheit zum Bürgermeister der Stadt Kitzbühel gewählt. Zusammen mit dem neuen Schulreferenten **Peter Brandstätter** betrieb er die Sache weiter, mit Beginn des Schuljahres 1977/78 konnte mit der 1. Klasse einer – auch noch städtischen – Handelsakademie begonnen werden. Die Leitung übernahm wie bei der Handelsschule **Dr. Hans Philipp**. Die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes für die Handelsakademie erging mit Bescheid des Unterrichtsministers vom 28. März 1978. Im Herbst desselben Jahres konnte beim Neubau des Schulgebäudes bereits die Firstfeier abgehalten werden, das Gebäude war im Jahr darauf bezugsfertig. Mit Beginn des Schuljahres 1980/81 führte die Anstalt die Bezeichnung „Bundeshandelsakademie und Bundeshandelschule Kitzbühel“. Aufgrund der Bestimmungen des – wiederholt ergänzten – Leasingvertrages ging das Eigentum am Schulgebäude und Grundstück (Gesamtfläche 12.153 m²) 1993 von der Stadt Kitzbühel auf die Republik Österreich über. Seit Inangriffnahme des Schulprojektes in den späten 60er-Jahren waren 25 Jahre vergangen.

49 Se 344/04p

Edikt

An die Antragsgegnerin **Barbara Vudafieri, Hotelierin, zuletzt wohnhaft in 6370 Kitzbühel, Bichlstraße 5, Hotel Weißes Rössl** bzw. in 6365 Kirchberg, Waldschützenweg 16 bzw. Via di Romagna 54, 1-34100 Triest, ist in der Konkurseröffnungssache Se 344/04 p der Konkurseröffnungsantrag vom 21. 6. 2004 der Bank Austria Creditanstalt AG, vertreten durch die Rechtsanwälte Klee, Fuih & Riess, wegen einer Forderung von Euro 10.282.577,57 S.A. zuzustellen, zumal der An-

trag an den genannten Adressierten nicht zugestellt werden konnte.

Im weiteren Verfahren hat sich der Abwesende zu den angeführten Anträgen und den Konkursvoraussetzungen zu äußern. Da der Aufenthalt der Antragsgegnerin sohin unbekannt ist, wird Rechtsanwalt Dr. Gerhard Zanier, 6370 Kitzbühel, Josef Pirchl-Str. 17, zum Kurator bestellt, der sie auf dessen Gefahr und Kosten vertreten wird, bis sie selbst auftritt oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.



LANDESGERICHT INNSBRUCK
Konkursabteilung



Karstschlundlöcher am Kitzbüheler Horn

von Mag. Andreas Pflügler, Geologe

Die Stadt Kitzbühel betreibt für die öffentliche Wasserversorgung den Hochquellenspeicher Oberleiten. Dieser wird von der Luegegquelle, der Oberangerquelle und der Unterangerquelle an den Flanken des Wilden Hag gespeist. Das Wasser für diese Quellen fällt als Niederschlag nicht nur am Wilden Hag, sondern auch in der Trattalmmulde. Dabei handelt es sich um eine abflusslose Senke. Niederschlags- und Schmelzwasser wird vom Trattalmuldenbach bis zum tiefsten Punkt abgeführt, wo das Wasser in „Schlucklöchern“ versickert und wenige Stunden später in den genannten Quellen wieder zu Tage tritt. Aus diesem Grund werden diese Wässer über eine Aufbereitungsanlage, bestehend aus zwei Mehrschichtfiltern abgearbeitet und anschließend über eine UV-Anlage desinfiziert.



Ponor vor dem Ausbaggern

Eine Überprüfung der Wasserversorgungsanlage durch Sachverständige für Siedlungswasserwirtschaft und Hygiene im Herbst 2001 hat ergeben, dass durch den Almbetrieb auf der Trattalm trotz Filterung eine gewisse Gefährdung der Wasserqualität nicht auszuschließen ist. Zur Sicherstellung einer einwandfreien Trinkwasserversorgung aus diesen Quellen waren deshalb mehrere Sanierungs- bzw. Schutzmaßnahmen erforderlich. Als Geologe oblag mir die hydrogeologische Betreuung des Projektes. Im Zuge der Sanierungsarbeiten am Trattalmuldenbach und der Schaffung eines Quellenschutzgebietes in der Trattalmmulde wurden die „Schlucklöcher“ ausgebaggert und von Schlick und wuchernden Pflanzen befreit. Dabei traten höchst interessante, höhlenartige Strukturen zu Tage, die solche Ausmaße hatten, dass sogar ein Kind hinein klettern hätte können. Bei diesen Strukturen handelt es sich um „Ponore“. Der Ausdruck „Ponor“ stammt aus dem Serbokroatischen und bezeichnet ein trichter- oder schachtartiges Loch im Karst, in die Bäche, manchmal ganze Flüsse hineinströmen oder stürzen, um unterirdisch weiter zu fließen. Im ehemaligen Jugoslawien und da besonders in Slowe-



Die ausgebaggerten Ponore in der Trattalmmulde

nien gibt es zahlreiche dieser Ponore. In Tirol stellen sie ein seltenes Phänomen dar!

Ponore sind ein Karstphänomen. Karst bildet sich in Gebieten mit chemisch löslichen Gesteinen (vor allem Kalke und Dolomite). Dieselben Mechanismen, welche Ponore auswaschen, bilden auch Höhlen und lassen Tropfsteine entstehen. Nun mag man Karst eher in den Kalkalpen, wie dem Karwendel, dem Wilden Kaiser oder im Salzkammergut erwarten, doch auch in den Kitzbüheler Alpen gibt es Karbonatgesteine. Zwar sind die Dolomite, welche den Felsgipfel des Kitzbüheler Horns formen, etwa 200 Millionen Jahre älter, als jene des Kaisergebirges, doch sind sie



Der Verfasser vor einem Ponor



genauso verkarstungsfähig. In den Kitzbüheler Alpen gibt es nicht nur die bekannten „Schiefergesteine“, sondern eben auch Kalke und Dolomite aus dem Erdaltertum.

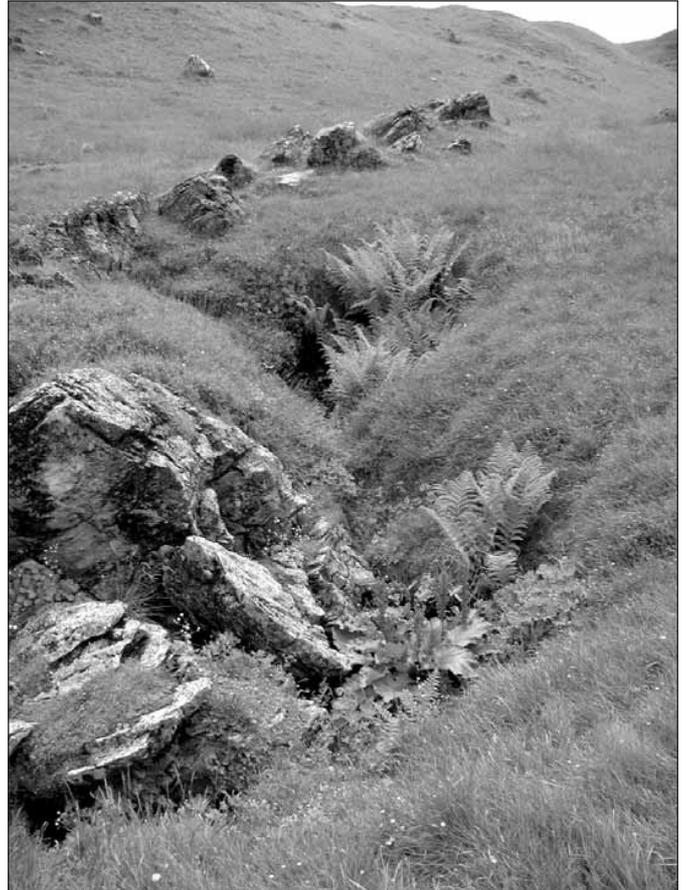
Im Zuge der Baggerarbeiten konnte man erstmals die Ausmaße der Verkarstung sehen, bevor die Ponore wieder mit Filterkiesen aufgefüllt wurden. Ich konnte vier eigenständige Ponore ausmachen, welche offensichtlich unterirdisch miteinander verbunden sind. Zwei Ponore führen als senkrechte Schächte in die Tiefe, während einer das Wasser schräg steil nach unten abführt und der vierte nahezu waagrecht wie der Eingang eines Tunnels verläuft. Der Fels ist brüchig und von starken Klüften durchzogen. In weiterer Folge entdeckte ich in der Trattalmmulde und am



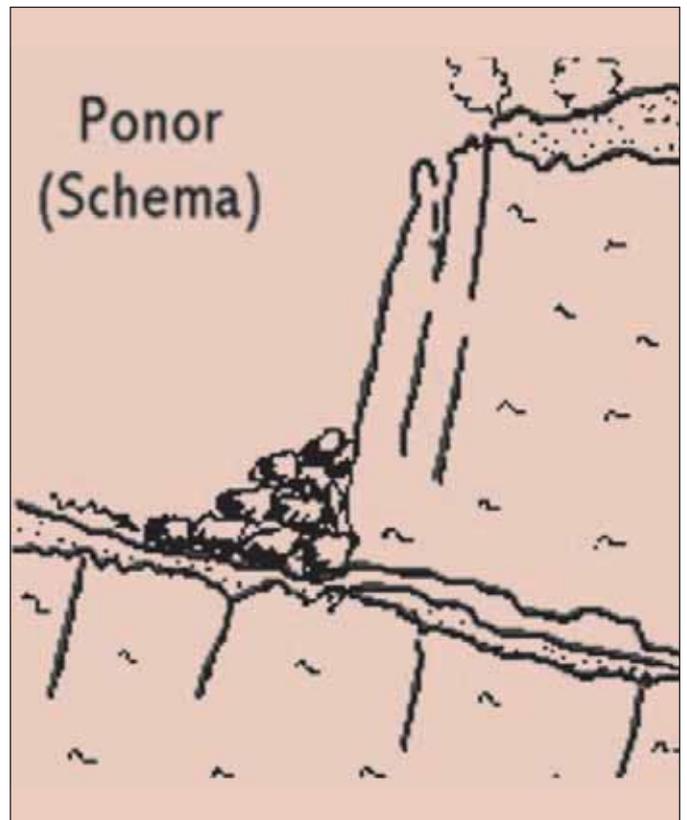
Schlotten in der „Weanerstadt“

Eggleck noch weitere Ponore: Ein Karstschlundloch entwässert das kleine Hagtäälchen unterirdisch. Hier ist der Ponor jedoch zugewachsen und nicht oberflächlich sichtbar. Rund um den Baby-lift Trattalmmulde sind weitere zwei verwachsene Senken auszumachen, welche ebenfalls die typisch trichterförmige Morphologie von Ponoren zeigen. Äußerst interessant ist das Gebiet „Weanerstadt“ nördlich des Egglecks. Hier findet man „Schlotten“, nahe Verwandte der Ponore: Infolge von Auslaugung durch eindringende Sickerwässer bilden sich steil stehende, zylindrische, kessel-, schacht- und trichterartige Vertiefungen, die im wesentlichen durch Lösungserweiterung vorhandener Spalten und Klüfte entstanden sind. Eine ganze Serie solcher Schlotten wird „geologische Orgel“ genannt.

Das Kitzbüheler Horn und die Trattalmmulde sind reich an geologisch bizarren Phänomenen, und der interessierte Wanderer wird unsere bekannte Heimat mit anderen Augen sehen lernen.



Ponor in der „Weanerstadt“



Schemazeichnung eines Ponors



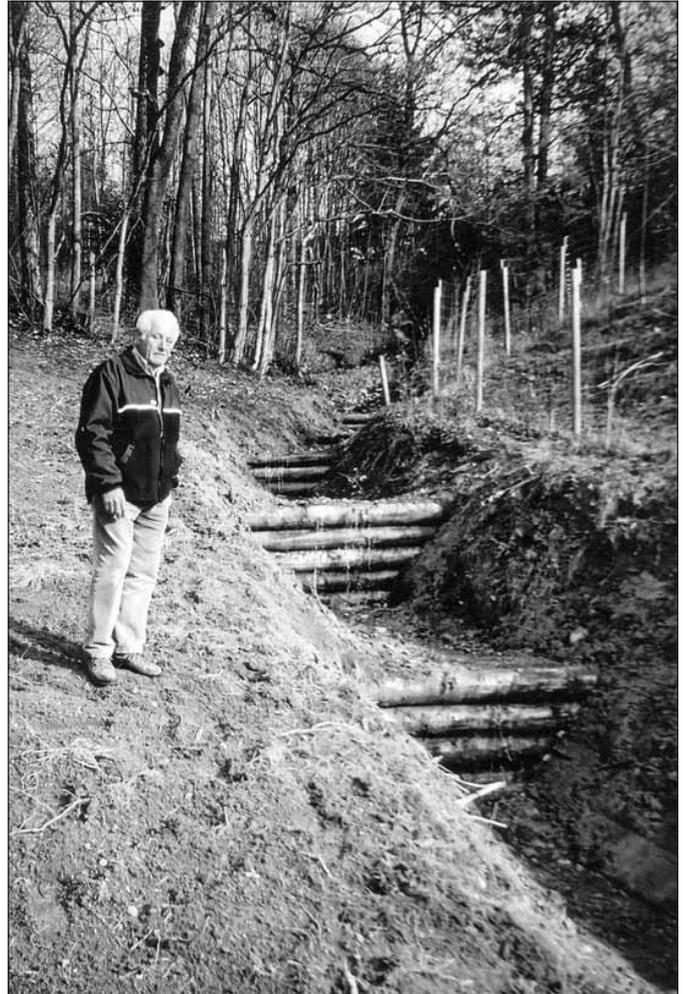
Immer seltener werden solche **Straßen- und Hausnummernschilder**. Die gewölbte Ausführung in hervortretenden emaillierten Buchstaben hat ortsbildprägenden Charakter. Die neu ausgegebenen Schilder sind damit nicht vergleichbar, wenn auch billiger. Leider werden bei Baumaßnahmen noch vorhandene Schilder oftmals nicht wieder angebracht, in letzter Zeit kam es auch zu „Souvenir-Diebstählen“. Nach landesgesetzlichen Vorschriften ist die Anbringung von Straßentafeln und Gebäudenummerierungen verpflichtend. Geht man aufmerksam durch die Stadt, so muss man leider feststellen, dass ganze Häuserzeilen überhaupt nicht mehr beschildert sind, ein wenig vorteilhafter Zustand. Am Haus Salvenmoser jedenfalls ist die Welt noch in Ordnung, wie das Bild zeigt. Pflege und Schmuck dieses Gebäudes sind im übrigen für das historische Stadtzentrum beispielgebend.

Oder wäre es nicht klüger, einmal die Frage zu stellen, ob ein Teil der Antwort, weshalb wir als Urlaubsland immer weniger attraktiv sind, auch darin liegen könnte, dass wir uns in den deutschen Medien so unglaublich fetzendeppert darstellen beziehungsweise darstellen lassen?

Alois Schöpf in der TT



Die **Knappengasse** ist noch ein Viertel, das sich viel vom ursprünglichen Charakter bewahrt hat. Eines der Knappenhäusl wurde unlängst abgetragen und durch diesen Neubau ersetzt, dessen Dimension sich gut einfügt. Nicht ausgeschlossen, dass ein „modernes“ Knappenhäusl so aussehen würde, gäbe es heute noch den Bergbau in Kitzbühel.



Das von der Sonnseite in die Langau entwässernde **Grubbachl** bereitet immer wieder Probleme. Kürzlich wurden nun **Verbauungsmaßnahmen** abgeschlossen, die der zuständige Gemeinderat Strobl hier im Bild begutachtet. Die endgültigen Kosten stehen noch nicht fest, im heurigen Haushaltsvoranschlag sind dafür € 22.000,- vorgesehen. Die Verbauung sollte nun wiederkehrende Überflutungen von Häusern im Bereich Bacherwiese hintanhalten.

Jugendraum und Jugendforum – Städtische Unterstützung

Über die Diskussionsveranstaltung der Mitglieder des Jugendforums Kitzbühel Ende Oktober in der Fußgängerzone berichtete die Lokalpresse ausführlich. Mit Stadträtin Gertraud Rief und Gemeinderat Stefan Ritter nahmen auch zwei Mandatare am Podium Platz und stellten sich den Fragen der Jugendlichen. Klaus Ritzer, der Leiter des Jugendraumes, zeigte sich mit dem Erfolg der Veranstaltung zufrieden.

Wenige Tage später fand dann eine weitere Diskussionsrunde im Café Praxmair statt. Bei dieser Gelegenheit muss darauf hingewiesen werden, dass die Stadt Kitzbühel dem Jugendraum doch beträchtliche Unterstützung zuteil werden lässt. Diese beläuft sich laut Haushaltsvoranschlag für das laufende Jahr auf € 35.500,-, dazu kommen noch € 5.000,- für ein EU-Initiativprojekt.



Von der Stadtwagnerei und Skihersteller zum renommierten Sportdienstleister

Ein Blick zurück

Die Stadtwagnerei von 1861 bis 1921

Als der Stadtwagner **Johann Georg Schlechter** im Jahre 1861 die Wagen und Schlitten erzeugte, hatte er schon damals leichter Bewegungen von Gütern für die Land und Stadtbevölkerung zu seinem Lebens- und Unternehmensinhalt gemacht. Heute wie damals war es der Unternehmenszweck Geräte zu erzeugen, welche ein müheloses Fortkommen und Befördern von Personen erleichtern.

Die Skierzeugung von 1921 bis 1970



Werbepublikum von Prof. Alfons Walde, 1951.

Das mag wohl auch der Grund gewesen sein, im Jahre 1921 den damaligen Wagner **Hansjörg Schlechter** im Alter von 18 Jahren die ersten Skier, welche in Kitzbühel erzeugt wurden, den heimischen Skifahrern anzubieten. Auch die Freizeit wurde damals mit Klettern und Skifahren genutzt.



Die Stadtwagnerei Schlechter in der Hinterstadt um 1800: Beginn einer langen Tradition.

Es dauerte also nicht lange bis der Kitzbüheler Ski zum Sportgerät der Kitzbüheler Einheimischen wurde.

Vom Stadtmagistrat der Stadt Kitzbühel erhielt Hansjörg Schlechter die Genehmigung, das Stadtwappen mit der Gams auf den Produkten, welche hergestellt und angeboten

Tourismus bauten Kathi und Hansjörg Schlechter ein modernes Geschäft im Hause Hinterstadt aus. Die damals erzeugten Skier wurden aus Eschenholz und Hickory Holz erzeugt, welches aus Amerika importiert wurde. Eine eigene Skistockerzeugung mit Bambus, verleimten Tonkin- und



Hansjörg und Kathi Schlechter vor dem neuen Sportgeschäft in der Hinterstadt in den 1930er Jahren.

wurden, anzuführen. Schon im Jahre 1934 wurde Prof. Alfons Walde ersucht eine plakative Vorstellung des Kitzbüheler Skis zu entwerfen und gestaltete somit ein bis in die heutige Zeit reichende Darstellung des Begriffes Kitzbüheler Ski. Durch den zunehmenden

Haselnusstöcken rundete das Programm um den Skisport ab. Im Jahre 1936 wurde auch der schnellste Ski der Welt aus der heimischen Skiwerkstätte Hansjörg Schlechter erzeugt welcher von Leo Gasperl gefahren wurde und der damit den Geschwindigkeitsrekord



Werbepublikum von Prof. Alfons Walde für den Kitzbüheler Ski, 1934.

von 124 km/h erzielte. (Dieser Ski ist im Bergbahnmuseum zu Besichtigen). Im Jahre 1940 wurde Hansjörg Schlechter jun. geboren. Der Vater wurde zur Wehrmacht eingezogen.

Katharina Schlechter führte den Betrieb weiter. Im Jahre 1945 stürzte Hansjörg Schlechter am kleinen Rettenstein in den Tod und Katharina Schlechter führte den Betrieb weiter. Schon im Jahre 1951 verlegte Katharina Schlechter die Werkstätte in die Jochberger Strasse, da für einen Handwerksbetrieb mitten in der Stadt kein Platz mehr war.



In der Zeit zwischen 1951 und 1959 wurde der Kitzbüheler Ski als Schichtenski erzeugt und für zahlreiche zukünftige Rennfahrer aus Kitzbühel war der Kitzbühler Ski der erste Ski. Auch bei der Entwicklung und Verarbeitung von Skibelägen war die erste Kitzbüheler Skiwerkstätte führend. Schon im Jahre 1951 wurden Polyäthylen-Beläge (Kofix-Erfinder Dr. Walter Kofler) verarbeitet. Heute verarbeiten alle Skihersteller Polyäthylen in den angebotenen Extrudierungen. **Hansjörg Schlechter jun.** erlernte das Skimacherhandwerk und übernahm im Jahre 1960 die Skierzeugung. Im Jahre 1960 meldete Hansjörg Schlechter als 20-jähriger zahlreichen Musterschutz und Patente an, darunter auch einen Metall/Kunststoffschichtenski.

Diese Konstruktion wird heute noch verwendet. Ab dieser Zeit wurden Metallcompoundskier und Kunststoffskier erzeugt und unter Namensmarken Steelflex Glasflex und Epo Glas auf den Markt gebracht und verkauft.

Die handwerkliche Skierzeugung wurde bis zum Jahre 1970 aufrechterhalten, aber es zeichnete sich eine Unrentabilität ab.

Die Industrialisierung war angesagt und kleine Handwerksbetriebe konnten den Wettbewerbsdruck nicht verkraften. (Die Globalisierung war damals schon in der Skibranche zu spüren).

Die Gegenwart

*Sportartikelhandel,
Sportgeräteverleih und Sport
Service 1970-2004*

**Das Motto:
Bewegen ist Leben**

Da die Firmenbezeichnung „Erste Kitzbüheler Skiwerkstätte“ nicht mehr neuen Erkenntnissen entsprach, wurde die neue Firmenbezeichnung in **KITZSPORT** umbenannt,



Der Neubau des Geschäftes in der Hahnenkammstraße, Sport Pepi, gab den nötigen Aufschwung und zeigte dem Kunden ein neues Gefühl der Betreuung und des Einkaufserlebnisses. (Links Neubau 1999 - rechts Filiale um 1964).

da Sport mit Kitzbühel und der Fa. Hansjörg Schlechter ein einzigartiger Begriff war. Kitzbühel, Kitzsport und die Kitzbühler Gams wurden zu einem unverkennbaren Markenzeichen (seit 1930 Genehmigung der Stadtgemeinde Kitzbühel zur Führung der Gams).



Patentanmeldung für den Metall/Kunststoffschichtenski.

Die Weichen zu neuen Vertriebsformen wurden sehr früh erkannt und die Fa. KITZSPORT schloss sich schon ein Jahr nach der Gründung der Sport Ring heute Intersport im Jahre 1965 als freies Mitglied an. Hansjörg Schlechter war in der Intersport vom Jahre 1976 bis zum Jahre 1994 als Vorstand tätig. In den Jahren 1988 bis 1994 war **Hansjörg Schlechter** Vorsitzender des Vorstandes der Intersport Österreich. Für diese Tätigkeit wurde ihm die goldene Verdienstmedaille des Genossenschaftsverbandes verliehen.

Auf dem Skiservicesektor wurden neue Maßstäbe gesetzt und schon im Jahre 1976 wurde die erste Steinschleifmaschine in-



Ehrung für Helene Graswander-Schlechter durch Bürgermeister Hermann Reisch und ÖSV Präsident Steiner und Hofrat Schlick.

stalliert. Auch bei dieser Innovation konnte die handwerkliche Fähigkeit aus der Skierzeugung genutzt werden. Durch die Heirat mit **Helene Graswander** (ehemalige ÖSV-Kaderläuferin und Staatsmeisterin im Slalom 1972) kam das Geschäft Sport Pepi zu Kitzsport und leistete dafür einen großen Vertrauenswert mit Synergie im Sportdienstleistungssektor.

Im Jahre 1980 wurde von den vielen Freunden und Kunden der Sportverein **SV KITZSPORT** gegründet, dessen Vereinszweck die Förderung des Breitensports ist. Der Verein ist stolz über 600 Mitglieder betreuen zu können. Viele Kitzbüheler Sportvereine greifen auf die Erfahrung des **SV KITZSPORT** zu und zeigen zugleich die Kooperationsfähigkeit mit allen Sportinteressierten auf nicht kommerzieller Ebene.

Schneearme Winter verschonten auch Kitzsport nicht und aus dieser Erfahrung wurde die Unternehmensstrategie der Zukunft neu angedacht und positioniert.

Aus der Überlegung nahe zum Konsumenten bzw. zum Sportausübenden zu sein wurden in Abstimmung mit der Bergbahn AG die Servicestellen Fleckalmbahn, Pengelstein-Berg, Hornbahn, Hahnenkammbahn zu Dienstleistungszentren ausgebaut.

Der Um- und Neubau des Hauptgeschäftes in der Jochberger Strasse im Jahre 2001

ermöglichte es, den Kunden eine Verkaufsfläche mit ca. 950 m² zu präsentieren. Um sich von der Anonymität der Großflächengeschäfte abzuheben, soll auch in Zukunft die persönliche und fachmännische Betreuung unsere Stärke von Kitzsport sein.



Hansi Hinterseer, Helene Graswander Schlechter, Peter Feyersinger. Sportlehrerung der Stadtgemeinde durch Bürgermeister Hermann Reisch.



Hansjörg Schlechter beim Kandaharrennen St. Anton 1936.



Die Skiwerkstätte in der Jochberger Straße um 1951.

Skijugendförderung

Auch für den Winter 2004/05 ermöglicht KITZSPORT einheimischen Kindern für Skier/Schuhe/Stöcke/Bindung befristet bis 15. 12. 04 eine Vergünstigung. Infos bei KITZSPORT Jochbergerstrasse.

Die Genehmigung zur Führung des Kitzbüheler Stadtwappens, bei den Produkten der Firma Hansjörg Schlechter.

Die Zukunft

In eigener Sache

Die heutige Angebotsflut und Preisgestaltung macht es dem Kunden immer schwerer, das Richtige auszuwählen.

Als heimisches Unternehmen leistet Kitzsport einen erheblichen Anteil an der Winter-sport-Infrastruktur und hält dadurch die Arbeitsplätze der Mitarbeiter (ganzjährig 30, Saison 50). Kitzsport ist ein heimisches Unternehmen, welches auch in Zukunft für Sie da sein wird.



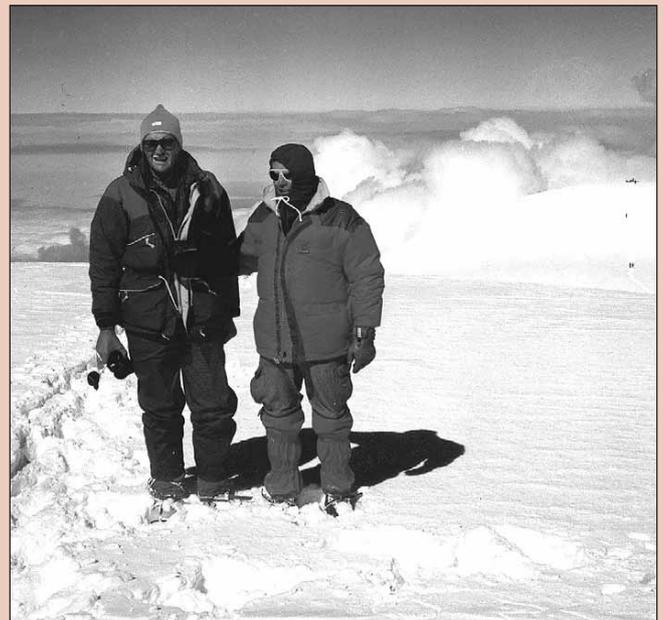
Der Neubau in der Jochberger Straße hebt sich von den Großflächengeschäften ab und setzt nach wie vor auf persönliches Service.



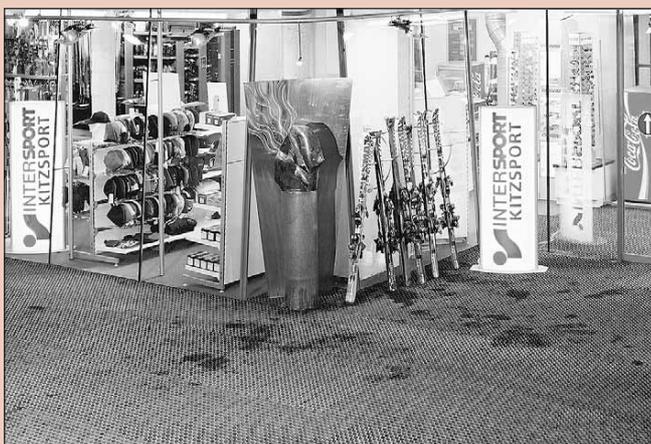
Sie führen das Kitzbüheler Traditionsunternehmen Kitzsport (von links):
Manfred Bucher, Katrin Schlechter, Hansjörg Schlechter sen., Helene Schlechter, Horst Hörl.



Hervorragend das Kitzsport-Servicenetwerk, (On-Line-Verbindung zu allen Standorten). Auf Wunsch können Serviceskier bei jedem Standort abgegeben und am nächsten Tag wieder abgeholt werden. Skidepot bei allen Standorten.



Hansjörg Schlechter und Klaus Haidacher auf dem Gipfel eines Sechstausenders in den Anden.



Servicezentrum Hahnenkammbahn - Talstation.



Der Vorstand und Ausschuss des SV Kitzsport heute.



27. 11. – 26. 12. 2004
14–20 h

CHRISTKINDLMARKT

24. 12.
10 – 15 h

Täglich Veranstaltungen im historischen Stadtkern • Kinder-Adventkalender
Glockenspiel • Anklöpfler • Turmbläser • Weihnachts-Feuerwehrauto
Lesungen • Weihnachtsmärchen • Aufführungen der Landesmusikschule
Weihnachtslieder • Adventkranzsegnung • Ponyreiten • Streichelzoo • u. v. m.





**ALTENWOHN- UND
PFLEGEHEIM
DER STADT KITZBÜHEL**



*sozial- und
Gesundheitssprengel*
Kitzbühel, Aurach und Jochberg



Tel. 05356/75280-0 · Fax 05356/75280-4 · E-Mail: sgs.kaj@aon.at

**Altenwohn- und Pflegeheim –
zu teuer?**

Immer wieder wird ängstlich die Frage an uns gerichtet, wie können wir denn die Kosten tragen, die anfallen, wenn Angehörige aus welchem Grund auch immer in das Altenwohn- und Pflegeheim übersiedeln und im Haus bleiben. Gerne möchten wir diese Sorgen zerstreuen und darlegen, wie sich die Bezahlung der festgesetzten Tarife gestaltet.

Wir haben in unserem Haus über den Gemeinderat folgende Tarife beschlossen:

Pflegestufe 0	909,00
Pflegestufe 1	1.183,80
Pflegestufe 2	1.458,60
Pflegestufe 3	1.918,50
Pflegestufe 4	2.358,90
Pflegestufe 5, 6, 7	2.768,70

Diese Tarife wurden genau kalkuliert, um den täglichen Betreuungs- und Pflegebedarf, wie auch (hoffentlich gutes) Essen und (gemütliches) Wohnen zu gewährleisten.

Die öffentliche Hand ist sich bewusst, dass wenige Bürger imstande sind, diesen Betrag aus eigenem Vermögen aufzubringen. Daher unterstützt die Sozialhilfe von Stadt und Land jene Bürger und Bürgerinnen, die lediglich über ein kleineres Einkommen oder Pension verfügen und schließt so die Lücke von Pension, Pflegegeld, dessen Höhe von zuständigen Ärzten festgesetzt wird, und Tarif des Hauses.

Ein Beispiel:

Der alte oder pflegebedürftige Mensch, der in unser Haus kommen soll, verfügt über ein monatliches Einkommen von € 800,-. Von diesem monatlich angenommenen Einkommen

bleiben dem zukünftigen Bewohner 20 % also € 160,- und der 13. und 14. Gehalt oder Pension. Er hat z. B. die Pflegestufe 4, das bedeutet zusätzlich € 620,30 (davon verbleibt ein geringer Teil von € 41,40 als Taschengeld) was eine Summe von € 1.218,90 ergibt. Für den jetzt noch offenen Rest von € 1.140,00 kommt die Sozialhilfe des Landes auf. Sowohl Pflegegeld und Sozialhilfe sind ein persönlicher Anspruch und stehen jedem Bürger unter den gegebenen Richtlinien zu.

Es ist also keineswegs so, dass sich jemand das Altenwohnheim nicht leisten kann. Im Gegenteil, wir sind bemüht, eine hohe Qualität in jeder Beziehung zu erbringen zu Tarifen, die auch von Stadt an Land als durchaus akzeptabel erachtet werden.

Das Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel steht nach Platzmöglichkeit ALLEN Bürgerinnen und Bürgern offen, egal wie sich seine finanzielle Situation darstellt.

Gerne ist unsere Sachbearbeiterin, Frau Ingrid Erber in ihrer gewohnt freundlichen und geduldigen Art bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben (Tel. Nr. 05356/62413). Selbstverständlich stehen auch der Geschäftsführer Herr Karl Hauser, Tel. Nr. 05356/62413-13, wie auch die zuständige politische Referentin, StR Gertraud Rief, Tel. Nr. 0676 83 621 273, für jegliche Anfragen zur Verfügung. Wir freuen uns auch über einen Besuch und bitten um Anmeldung, damit genügend Zeit für ein informatives Gespräch bleibt.

**Tagesmutter-Individualität
im familiären Rahmen**

Der Sozial- und Gesundheits-sprengel Kitzbühel Aurach und Jochberg betreibt dieses Projekt für den Bezirk Kitzbühel seit 1996. Zur Zeit werden 84 Kinder von 14 Tagesmüttern betreut. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die gesellschaftliche Herausforderung von heute.

Die für Erwerbstätigkeit beider Elternteile ist für die Existenzsicherung der Familie vielfach notwendig. Die Anforderungen an Kinder und Erwachsene ihr Leben zu bewältigen werden immer komplexer.

Tagesmütter sind Frauen, die in ihrem Haushalt regelmäßig und entgeltlich Kinder vom Babyalter bis längstens zur Beendigung der Schulpflicht betreuen. Die Betreuung ist ganzjährig und bietet Eltern damit eine zusätzliche Wahlmöglichkeit zu anderen Kinderbetreuungsangeboten.

Die Betreuung im familiären Rahmen und in der kleinen Gruppe ermöglicht das individuelle Eingehen auf das Kind. Dabei kann dem Entwicklungsstand, der Tagesverfassung, dem Bewegungsdrang und dem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zuwendung in hohem Maße entsprochen werden.

Der Beruf der Tagesmütter ermöglicht Frauen, die selbst Kinder haben, Familie und Beruf bestmöglich zu verbinden.

Das Tagesmütterprojekt des Sozial- und Gesundheits-sprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg bietet

- die Vermittlung von Tagesmüttern
- die gesamte finanzielle Abwicklung
- flexible und individuell abgestimmte Betreuungszeiten
- professionelle Begleitung der Betreuungsverhältnisse.

Neuer Ausbildungskurs

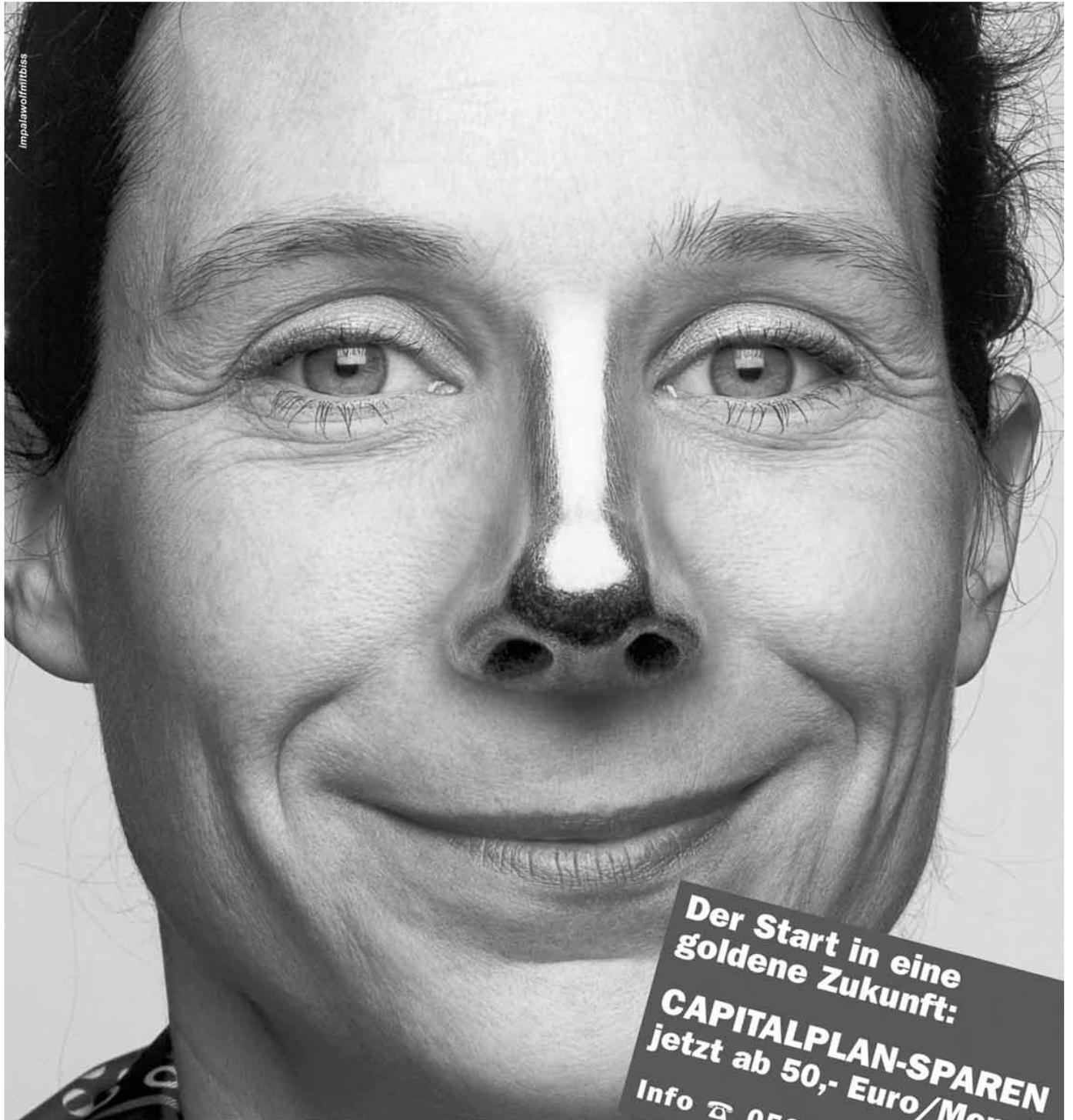
Ende Februar beginnt ein neuer Ausbildungskurs für Tagesmütter. Für Anfragen und genauere Auskunft steht die Leiterin des Tagesmutterprojektes, Frau Anna Grafoner, gerne zur Verfügung. Tel. 05356/716 67-8



Besichtigung der Baustelle Altenwohnheim durch den zuständigen Ausschuss.



Impalawolfratbliss



Der Start in eine
goldene Zukunft:
CAPITALPLAN-SPAREN
jetzt ab 50,- Euro/Monat
Info ☎ 05356 / 600-457

Eine unabhängige Beratung steht jedem gut.

Immer mehr Menschen beweisen einen goldenen Riecher und lassen sich von den s-Capital Experten in Sachen Vorsorge- und Vermögensbildung beraten. Die haben nämlich gerade für kleinere Beträge große Vorsorge-Ideen. Auch mit passenden Angeboten und Fonds-Veranlagungen der Konkurrenz. Ganz nach dem Motto: Nur eine unabhängige Beratung ist fair. s-Capital, das Beratungskonzept für den ganz persönlichen Vorteil. www.s-capital.at

s-CAPITAL
Vorsorge & VermögensZentrum
Kitzbühel • Kirchberg • St. Johann





Streiflichter über Kitzbühel

*Unter diesem Titel hat der Kitzbüheler Bauer, Politiker und Heimatforscher **Johann Filzer** in der Tiroler Volkszeitung im Jahre 1909 eine interessante, die Entwicklung der Stadt Kitzbühel betreffende Abhandlung in mehreren Folgen veröffentlicht. **Heinz Grauss**, Kitzbühel, hat in der Ausgabe April 2004 der Stadtzeitung über den von 1858 bis 1930 in Kitzbühel lebenden „Bauernphilosophen“ eine Zusammenfassung seines Lebens gebracht. So sollen nun auch die „Streiflichter“ von **Johann Filzer** nach und nach hier abgedruckt werden.*

I.

Wir leben wieder einmal in einer Zeit, wo so manche Kritik über die Leitung der städtischen Gemeinden fällt und insbesondere in kleinbürgerlichen Kreisen viel Missmut vorherrscht. Es ist leider derzeit beim Kleinbürgertum bereits überall so eingebürgert, dass es nur für die Gegenwart lebt und denkt, weder in die Vergangenheit noch in die Zukunft zu blicken vermag und als Zufallsprodukt der kapitalistischen Entwicklung, selbst aller eigenen schöpferischen Energie barm, die Förderung, die Rettung seiner eigenen Interessen, nur von anderen Faktoren, vom Staat, vom Land, von der Gemeinde oder von Parteien verlangt und erhofft. Geht es da zu langsam, ist nicht alles sogleich von Erfolg begleitet, treten Krisen und Rückschläge ein, so nimmt das Lamento höchst ungemütliche Formen an, und die Dinge zu nehmen, wie sie sind oder sein könnten, ist man schon gar nicht mehr gewöhnt.

So entsteht überall ein sogenanntes Bierhausphilistertum, welches groß in der Nörgerei und kleinen Politik, klein in der Weltanschauung und an schöpferischen Ideen ist, welches überall mitreden, mitberaten und mitbeschließen will, wenn aber etwas krumm geht, sogleich bereit ist, jede Mitverantwortung abzustreiten und dafür jene, die sie zur Führung der öffentlichen Geschäfte betrauen, mit der Alleinverantwortlichkeit belasten. Hört man diesen Leuten zu, so möchte man glauben, sie hätten alle Rezepte in der Tasche, ihren Reden nach zu schließen, wäre alles bei gutem Willen auch gut zu machen, nur fehlt ihnen die Zeit, der gute Wille, eventuell auch das Vertrauen, die Sache selbst durchzuführen.

Kommt es auf ernstliche konkrete Vorschläge an, die sie gegebenenfalls verantworten sollen, ja dann, dann wird es still im vorher so rührigen Mund, dann nimmt eine zimperliche Weichheit den Platz ein, wo eben Tatkraft erforderlich wäre.

Dass solche Leute als Wähler mitunter der Spielball politischer Gaukler werden, welche es verstehen ihr Publikum mit Rettungs-, mindestens mit Besserungsprogrammen zu amüsieren, ist wohl eine selbstverständliche Erscheinung. Wo inneres Kraftbewusstsein fehlt, wird die Hilfe stets von außen erwartet. Vor zwei-, drei- oder vierhundert Jahren waren unsere Bürger noch ganz andere Leute, vor fünfzig Jahren ebenfalls noch. Nun alles ist in der Natur dem Ausstieg, dem Niedergang, dem Zerfall oder der Umgestaltung unterworfen. Wie sich eine wirtschaftliche Umgestaltung schon in einer Kommune zu gestalten vermag, das kann uns in gedrängtem Bilde die Ortschaft Kitzbühel zeigen. Zu manchem mögen auch andernorts in Tirol ähnliche Entwicklungsphasen zutreffen.

Die Entstehung der Ortschaft Kitzbühel ist in Dunkel gehüllt, keine Gründe auffindbar, die Anlass geben mochten, hier einen Burgfrieden anzulegen. Keine von den Römern angelegte Straße führte durch das von Wildbächen zerrissene Tal, kein größeres Wasser bespülte Kitzbühel, seine ausgedehnten fruchtbaren Gefilde breiteten sich in der Umgebung aus, vielmehr ein wenig gelichteter Urwald mit ganz dünner Bevölkerung, dafür aber desto mehr Wildvieh. Sehr frühzeitig mag sich der Bergbau nach Erzen herangebildet haben, ja früher noch als in Kitzbühel ein Haus stand, bevor überhaupt Insassen deutschen Stammes sich hier angesiedelt hat-

ten. Die Kunde des Herrn Forstkommissärs Schwöntanner haben ergeben, dass schon die vordem in Alpengebieten hausenden Kelten südlich unserer Ortschaft auf den Höhen der Kelchalpe in primitiver Form das an den Tag tretende Kupfererz abbauten.

Später haben wir spärlich geschichtliche Kunde, dass der Jufenberg reich an Erzen war, und mag wohl hauptsächlich dieser Erzreichtum zu der Ausbreitung dieser Ansiedlung beigetragen haben. So um die gleiche Zeit wurde den Ortschaften Innsbruck, München und Kitzbühel das Stadtrecht verliehen und selbe mit den damaligen Sonderrechten ausgestattet. Während die beiden vorgenannten Ortschaften sich verhältnismäßig schnell zu größeren Gemeinwesen ausgestalteten, blieb Kitzbühel eine neue Oase in der Wildnis seiner Berge. Außer dem Bergbau trug so gar nichts zu seiner Entwicklung bei, denn der Übergangsverkehr über den Felbertauern in der Richtung gegen Venedig konnte sich mit dem Brennerverkehr, der zur Ausbreitung Innsbruck das Wesentliche beitrug, nicht annähernd messen, so dass dort das nahe liegende ältere Hall zurückbleiben musste. Mehr und mehr blühte um Kitzbühel der Bergbau auf. Zu der pulverlosen alten Zeit hauptsächlich auf den Höhen der Griesalpe, des Jufen, dem Streitegg und der Bunnalpe, wo in den Jahren des intensiven Betriebes bei 300 Knappen beschäftigt waren. Das Erz lag in der diesen Höhen ausgelagerten Kalksteinhaube direkt oder nahe der Oberfläche und das nicht gar harte Gestein konnte mit nicht allzu großer Mühe mit den damaligen Hauerwerkzeugen abgebaut werden. Heute noch sind viele Spuren dieser alten Erzstätten, resp. Tagschürfe anzutreffen. Später, nach Erfindung des Sprengpulvers, nahm der Bergbau neuerdings einen großen Aufschwung. Die Baue in der Kelchalpe, in der Kupferplatte, im Tal, Kusel und vor allem dann um 1542 der zum Tiefbau erschlossene Röhlerbühel blühten lange Zeit ertragsreich auf. Zum letzteren Bau waren im höchsten Betriebe wohl bei 3.000 Knappen beschäftigt und Schmelzöfen wurden nacheinander zu Kaps, an der Wegscheid, in Kirchberg, zu Lützelfelden, im Gauwinkel, in der Ellmau, in Fieberbrunn und in Jochberg errichtet.

Nordtirol war mit seinem berühmtesten Bergbau in Schwaz das Perm von Europa. Gute und schlechte Zeiten hatten die Knappen zu erleben, Tage, wo sie mit bitterer Hungersnot kämpften, wo der Hungertyphus seine Opfer forderte.

Wie Schwaz im 15., so hatte Kitzbühel im 16. Jahrhundert seine Glanzperiode im damaligen Sinne, wo sich unter der Bürgerschaft ein reiches Patriziertum erhob. Kitzbühel hatte innerhalb seiner Türme, Mauern und Gräben seine Wochenmärkte, in der intensivsten Wirtschaftsperiode sogar zwei per Woche. Gewerbe verschiedenster Art blühten auf, die Gasthöfe mehrten sich, für Unterhaltung und Belustigung wurde Sorge getragen und auch der freien Liebe im Sinne unserer Frömmel ist in der alten Stadtchronik schüchtern Erwähnung getan. Die Stadt hatte eine eigene Gerichtsbarkeit, der Bürgermeister und hohe Rat waren gar mächtige Personen und die Nörgler und Unbotmäßigen mussten zur Strafe im Bürgerturm brummen. Trotz alledem kam Kitzbühel nicht über den Umfang einer Knappenstadt hinaus, blühte mit dem



Bergbau und litt schlechte Zeiten mit demselben. Das eigentliche Städtchen war die Burg der Patrizier, der privilegierten Geschäftsleute, und daran an den Niederungen anlehnend bauten die Knappen ihre weit einstöckigen primitiven Häuser hin. Die Bürger hatten bereits durchgehend ihre eigenen Grundstücke, Felder und Wiesen um die Stadt herum und waren somit Gewerbsleute und Bauern in einer Person. Mindestens die Feiertage waren sie doch die selbstherrlichen Bürger. Sie übten gar manche Rechte über die Bauern der Umgebung aus, die zu vielfachen Klagen vor den Pflergrichtern führten. Die Bauern sollten kein Getreide mahlen, kein Brot backen usw., weil sich die Bürger auf ihre verliehenen Rechte stützten. Am schlechtesten waren durchgehend die Bauern dran. Auf den selben lastete die Missachtung aller übrigen Stände. Gewöhnliche Arbeiter zählte man überhaupt zu keinem eigenen Stand. Besser waren die Knappen dran, welche es in Kitzbühel längere Zeit zu einer eigenen Berggerichtsbarkeit brachten. Gemeine Verbrechen unterlagen derselben aber nicht. Zwischen Bauern und Knappen gab es auch frühzeitig schon manche Spannung, und als letztere später zahlreich auf die lutherische Seite neigten, tat noch die Geistlichkeit das Ihre, um die Knappen verhasst zu machen. Die Berggewerkschaften mussten wegen ihrer Auffassung vom Christentum unter und nach Kaiser Ferdinand dem Finsteren gar vieles ausstehen, und gar mancher evangelisch gewordener Knappe wurde deshalb außer Landes verwiesen. Das waren so die guten alten Zeiten, welche unsere Stockchristen so sehnlichst herbeiwünschen.

Durch den Rückgang des Erzgewinnes, durch allenthalben eingetretenen Holzangel zum Schacht- und Stollenbau und der Holzkohlen zu den Schmelzöfen, durch religiöse Verfolgungen gegenüber der Knappschaft und dem Grubenunternehmern ging der Bergbau schon zu Ende des 17. Jahrhunderts zurück und reduzierte sich hierauf in immer rascherem Tempo. Dementsprechend verlor auch Kitzbühel seinen Glanz und sank zu einer Ortschaft ohne jedwede Bedeutung herab. Der alte Patrizierreichtum versickerte so allmählich und im 19. Jahrhundert vegetierte das Städtchen nur so kümmerlich unter dem stark reduzierten Bergbauresten des Schattberges und der Kelchalpe dahin, nachdem auch die Baue am Kusel und der Kupferplatte allmählich eingegangen.

(Fortsetzung folgt)



Pensions- versicherungsanstalt



Landesstelle Tirol – Schusterbergweg 80 (Eingang: w.v.-Siemensstraße 7) – 6020 Innsbruck –
Tel. 050303 – Fax +43 (0) 50303-38850
www.pensionsversicherung.at – PVA-LST@PVA.SOZVERS.AT

Heizkostenzuschuss

Bei der Pensionsversicherungsanstalt besteht für Pensionistinnen und Pensionisten mit **Ausgleichszulagenbezug** die Möglichkeit bis 31. 12. 2004 einen Heizkostenzuschuss zu beantragen.

**Voraussetzung ist ein Mindestrechnungsbetrag von € 192,-
Der Unterstützungsbetrag ist begrenzt mit max. € 70,-**

Dem Antragsformular (erhältlich in Ihrem Gemeindeamt oder Magistrat bzw. der Pensionsversicherungsanstalt) ist eine saldierte Heizkostenrechnung lautend auf den (die) Antragsteller(in) beizulegen.

Es kann schon sein, dass die Menschheit schon bisher, wenn es ums liebe Geld ging, nicht zimperlich war. Die Errungenschaft der Jetztzeit besteht allerdings darin, dass man sich nicht einmal mehr bemüht, den Anschein der guten Sitten zu wahren.

Man darf vielmehr davon ausgehen, dass so mancher Jungmanager unsere Universitäten so ungebildet verlässt, dass er unter dem Begriff Anstand einen Makel versteht, den jemand besser nicht hat, wenn er als tüchtig und für die moderne Geschäftswelt gerüstet gelten will.

„Was wird aus einem Land, dessen Elite keinen Genier mehr kennt?“

Alois Schöpf in der „TT“

*Am Nationalfeiertag nahmen 4 Mitarbeiter der Stadtgemeinde Kitzbühel am Pillerseer Halbmarathon teil. In der Wertung „Gemischte Staffeln“ belegte das Team mit Startläufer **Josef Daxer** (Finanzverwaltung Rathaus), **Helmuth Weichselbraun** (Stadtwerke), **Manfred Bachmann** (Stadtpolizei) und Schlussläuferin **Gertrude Bachmann** (Stadtmuseum), den guten 11. Rang von 31 Staffeln.*





UEBERREUTER

HANS PETSCHAR
HERBERT FRIEDLMEIER

TIROL

IN ALTEN FOTOGRAFIEEN

Über 300 zum großteil noch
nie veröffentlichte Bilder
zeigen Tirol, wie es früher
war: Alpengipfel und
Gletscher, Städte und Dörfer,
Bergbauern und frühe
Industriearbeit, Kutschen
und Dampflokomotiven,
Handwerk und Brauchtum,
Geschichte und
Zeitgeschichte.

Alle Fotos sind im Bildarchiv
der Österreichischen
Nationalbibliothek
erhältlich:
www.bildarchiv.at



*Das Buch kostet € 34,95 und ist in der **Kitzbüheler Bücherklause Haertel** erhältlich.*



Modelleisenbahnclub (MEC) Kitzbüheler Alpen stellt sich vor



Im Juni 1997 wurde von einigen Enthusiasten der Modelleisenbahn-Klub Kitzbüheler Alpen ins Leben gerufen, mit dem eigentlichen Ziel, in entsprechenden Räumlichkeiten eine gemeinsame, stationäre Modellbahnanlage zu bauen.

Um den Zeitraum der Suche nach einem passenden Raum sinnvoll zu überbrücken und den jungen Modelleisenbahnclub auch in der Öffentlichkeit präsentieren zu können, wurde mit dem Bau einer Modulanlage begonnen.

Die Besonderheit dieser Modulanlage besteht wohl darin, dass die einzelnen Klubmitglieder zwar den Rohmodulkasten mit der genormten Lage der Gleisenden zur Verfügung gestellt bekamen, sodann jeder aber bei sich zu Hause das Modul komplett nach eigenen Ideen gestalten konnte, ohne vorherige, genaue Absprache mit den anderen Mitgliedern.

Erstaunlicherweise entstand aus den damals gebauten Modulen der Kern einer Anlage, die bereits im November 1997 das erste Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte.

In der Zwischenzeit wurden viele, weitere Module in zeitintensiver, liebevoller Kleinarbeit gebaut, die in ihrer Detailtreue immer besser der Wirklichkeit entsprechen und somit bei den alljährlichen Ausstellungen im Kulturhaus in Reith oder im Alpenhaus am Kitzbüheler Horn unzählige Besucher begeistern. Des



weiteren stellten wir unsere komplette Anlage u. a. in Wattens, St. Johann, Going, Saalfelden zum Tag der offenen Tür im Lokschuppen, und in Erfurt bei der Fernsehendung „Kinder-Wetten dass . . .“ aus. Es entstanden teils Phantasielandschaften und mehrerer Nachbildungen von markanten Gebäuden bzw. Einrichtungen aus der näheren Umgebung.

weiteren Umgebung.

Ein Modul ist für einen richtigen Modelleisenbahner eigentlich nie fertig, und selbst wenn es so aussieht, dann hat er sicher schon wieder neue Ideen im Kopf und verbessert, verfeinert, ändert etc . . .

Wer nun Lust bekommen hat, an diesem interessanten Hobby teilzuhaben, ist jederzeit gerne eingeladen uns beim monatlichen Treffen am letzten Dienstag eines jeden Monats im Ursprung-Beisl in der Vorderstadt in Kitzbühel zu kontaktieren.

Im Sommer dieses Jahres haben die derzeit 12 aktiven Mitglieder beschlossen, keine stationäre Anlage mehr errichten zu wollen, sondern die vielfältigen Vorteile einer transportablen zu nützen.

Nachdem wir trotz intensiver Bemühungen bis jetzt keine entsprechend großen Räumlichkeiten zur Verfügung haben, müssen wir derzeit auf verschiedene Ausstellungen verzichten.

Nachdem wir trotz intensiver Bemühungen bis jetzt keine entsprechend großen Räumlichkeiten zur Verfügung haben, müssen wir derzeit auf verschiedene Ausstellungen verzichten.



Die Mitglieder des MEC (v. l.): Gilbert Gamper, Werner Mayr, Franz Nemilsek, Edi Grobstimm, Obmann Klaus Priglinger, Michael Kreuz, Günter Dünser, Thomas Fütz, Hannes Feiersinger. Nicht im Bild Viktor Ganster, Paul Thalhammer.





STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 8.11.2004 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 64, 68 Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 18.11.2004 bis 17.12.2004 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht folgendes vor:

Dr. Klaus Reisch, Kitzbühel;

- a) Umwidmung eines Teiles des Gst 438/1 (neu: .427) KG Kitzbühel-Stadt (Ried Ecking) von Sonderfläche Golfplatz bzw. Sonderfläche Skipiste in Sonderfläche Beherbergungsbetrieb mit Restaurant.
- b) Umwidmung eines Teiles des Gst 435/1 (neu: .427) KG Kitzbühel-Stadt (Ried Ecking) von Sonderfläche Golfplatz bzw. Sonderfläche Skipiste in Sonderfläche Beherbergungsbetrieb mit Restaurant.
- c) Umwidmung eines Teiles des Gst 435/1 KG Kitzbühel-Stadt (Ried Ecking) von Sonderfläche Beherbergungsbetrieb mit Restaurant in Sonderfläche Golfplatz bzw. Sonderfläche Skipiste.

Gleichzeitig wurde gemäß § 68 (1) lit. a Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 der Beschluss über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefasst; dieser Beschluss wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W i n k l e r
Bürgermeister

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Auflegung des ergänzenden Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 8.11.2004 beschlossen, den Entwurf des ergänzenden Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 65 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 18.11.2004 bis 17.12.2004 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

Verlassenschaft nach Leopold Pasquali, Kitzbühel;
Gst 1966 (neu: 1966/2) KG Kitzbühel-Land (Griesenauweg).

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W i n k l e r
Bürgermeister

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 8.11.2004 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 64, 68 Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 18.11.2004 bis 17.12.2004 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht folgendes vor:

- 1) **Johann Schroll, Kitzbühel;**
Umwidmung von Teilen der Gste 3646 und 3648 (neu: 3646) je KG Kitzbühel-Land (Bockberg) von Freiland in Sonderfläche Heimsäge mit Hackschnitzellager.
- 2) **Sebastian Foidl, Kitzbühel;**
Umwidmung eines Teiles des Gst 3428/2 KG Kitzbühel-Land (Gundhabing) von Wohngebiet in landwirtschaftliches Mischgebiet.
- 3) **Stadtgemeinde Kitzbühel, Kitzbühel;**
 - a) Umwidmung eines Teiles des Gst 534/1 KG Kitzbühel-Stadt (Bergwerksweg – Hausbergtal) von Freiland in Sonderfläche Sprungschanze.
 - b) Umwidmung eines Teiles des Gst 534/1 KG Kitzbühel-Stadt (Bergwerksweg – Hausbergtal) von Sonderfläche Schipiste in Sonderfläche Sprungschanze.
 - c) Umwidmung des Gst .600 KG Kitzbühel-Stadt (Bergwerksweg – Hausbergtal) von Freiland in Sonderfläche Sprungschanze.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W i n k l e r
Bürgermeister

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Auflegung des allgemeinen Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 8.11.2004 beschlossen, den Entwurf des allgemeinen Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 65 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 18.11.2004 bis 17.12.2004 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

**Verlassenschaft nach Leopold Pasquali, Barbara Gütlbauer,
Sylvia Hofer, Johann Hofer,
alle Kitzbühel; Dr. Herta Ebm, Kirchberg;**

Gste 1966 (neu: 1966/1 und 1966/2), 1973/1, 1975/7, 1975/15, 1975/27 und 1977/1 je KG Kitzbühel-Land (Griesenauweg).

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W i n k l e r
Bürgermeister

4-fach Schutz für unsere Umwelt durch die Stadtwerke Kitzbühel



Bestes Klima für unsere Zukunft

Stromerzeugung

So sauber kann Strom sein

3 eigene Kraftwerke arbeiten für eine sichere Stromversorgung. Unser Strom wird mit 100 % Wasserkraft erzeugt, seit mehr als 100 Jahren, 24 Stunden täglich.

Energieberatung

Unsere Ressourcen schützen

Die Energie Tirol-Beratung in den Stadtwerken informiert kompetent. Maßnahmen zur Wärmedämmung bei Altbauten Beratung beim Neubau angefangen bei energiesparenden Baumaterialien bis zur Heiztechnik.

Sonnenkraft

Intelligente Alternativen unterstützen

Privathaushalte, die eine Solaranlage installieren werden mit bis zu 1000,- Euro gefördert. Mehr Solaranlagen heißt effektiv weniger Energieverbrauch bei Warmwasser und Heizung.

Verkehrsberuhigung

Umweltverträgliche Lösungen anbieten

Förderung des öffentlichen Nahverkehrs durch den Stadtbuss und dadurch Reduzierung des Individualverkehrs. Finanziert wurde unter anderem auch die Erstellung eines Verkehrskonzeptes.



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**

 **Wasser**

 **Verkehrsbetrieb**

 **Kabel-TV, Internet**

 **Kanal**



Tiroler Umweltpreis 2004

Das Land Tirol schreibt für das Jahr 2004 einen

UMWELTPREIS aus.

Der vom Land Tirol gestiftete Umweltpreis ist
mit insgesamt € **7.800,—** dotiert.

ALLE SIND EINGELADEN!

Jede Tirolerin und jeder Tiroler ist aufgerufen, etwas für den
Umweltschutz zu tun und beim Tiroler Umweltpreis mitzumachen.

WAS KANN EINGEREICHT WERDEN?

Das Thema des diesjährigen Umweltpreises des
Landes Tirol ist

ABFALLVERMEIDUNG

EINSENDUNGEN
bis **18. März 2005**



Umweltschutz


tirol Unser Land.

Nähere Informationen
in jedem Gemeindeamt oder beim
Amt der Tiroler Landesregierung,
Abteilung Umweltschutz,
Landhaus, A-6020 Innsbruck,
Tel.Nr.: 0512/508-3472



SVA SPRECHTAGE

Sozialversicherungsanstalt
der gewerblichen Wirtschaft
Landesstelle Tirol

in der Bezirksstelle der Wirtschaftskammer Kitzbühel
6370 Kitzbühel, Josef-Heroldstraße 12, Tel. 0590905/3210



jeweils von 9:00 bis 13:30 Uhr

Freitag, 7. Jänner 2005

Freitag, 4. Februar 2005

Freitag, 4. März 2005

Freitag, 1. April 2005

Freitag, 6. Mai 2005

Freitag, 3. Juni 2005

Freitag, 1. Juli 2005

Freitag, 5. August 2005

Freitag, 2. September 2005

Freitag, 7. Oktober 2005

Freitag, 4. November 2005

Freitag, 2. Dezember 2005



Sämtliche Auskünfte über

Versicherungs- und Beitragsangelegenheiten

Gesundheitsangelegenheiten

Pensionsangelegenheiten

Bitte bringen Sie zur Beratung alle Versicherungsunterlagen, Pensionsabschnitte und allenfalls ergangene Bescheide mit.
Durch den Besuch der Sprechstage entstandene Kosten wie Fahrtspesen können nicht erstattet werden.



Stadtarchiv Kitzbühel unterstützt Neuauflage der Kitzbüheler Heimatblätter

Zentrale Aufgabe eines jeden Archivs ist die fachgerechte Bewahrung und inhaltliche Erschließung des (meist schriftlichen) Archivgutes. Historische Archive wie das Stadtarchiv Kitzbühel haben darüber hinaus auch die Aufgabe das historische und kulturelle Wissen über den Bereich ihrer Zuständigkeit, im vorliegenden Fall also über die Region Kitzbühel, nach Möglichkeit zu fördern und zu vertiefen.

In diesem Sinne wurde seitens des Stadtarchivs Kitzbühel die Neuauflage der ersten zehn Jahrgänge der Kitzbüheler Heimatblätter durch den Museum Kitzbühel Förderverein wesentlich unterstützt. Die von der Kitzbüheler Anzeiger GesmbH begründeten Kitzbüheler Heimatblätter sind eine unregelmäßig erscheinende Beilage der Wochenzeitung „Kitzbüheler

Anzeiger“, in der unter der Schriftleitung Hans Wirtenberges seit 1991 mehrere hundert Beiträge über Volkstum, Geschichte, Volksleben, Kultur und Natur des Raumes Kitzbühel erschienen sind. Die Neuauflage der ersten zehn Jahrgänge von 1991 bis 2000 in Buchform bietet daher jede Menge Informationen über Stadt und Bezirk Kitzbühel.

Stadtarchivar Dr. Wido Sieberer war von Anfang in die Arbeiten eingebunden. Die Erstellung des umfangreichen Namens- und Sachregisters erfolgte unter seiner Leitung. Die Suche und Verwaltung des Bildmaterials – das Buch enthält nicht weniger als ca. 800 Bilder – wurde größtenteils über das Stadtarchiv und mit viel Engagement seiner Mitarbeiterin Elisabeth Egger abgewickelt.

Kitzbüheler Heimatblätter



Limitierte Auflage!

- Buchhandlung „Bücherklause Haertel“
Tel. 05356-74089
- Kitzbüheler Anzeiger, Im Gries 23
Tel. 05356-6976-16, Hr. Achorner
- für Mitglieder Museumsverein, Rasmushof
Tel. 05356-65252

Die Kitzbüheler Heimatblätter sind eine unter der Schriftleitung Hans Wirtenbergers erscheinende Beilage des Kitzbüheler Anzeigers, die über Volkstum, Geschichte, Volksleben, Kultur und Natur des Bezirkes Kitzbühel informiert.

Der Museum Kitzbühel Förderverein hat die ersten 10 Jahrgänge der Heimatblätter (1991 – 2000) in Zusammenarbeit mit dem Kitzbüheler Anzeiger in Buchform neu aufgelegt. Das Buch bietet 470 Seiten und 800 Bilder Information zu den verschiedensten Bezirk-Kitzbühel-Themen, die mittels eines umfassenden Namens- und Sachregisters rasch nachgeschlagen werden können.



Stefan Kruckenhauser Ski- und Fotopionier

Sonderausstellung im Museum Kitzbühel

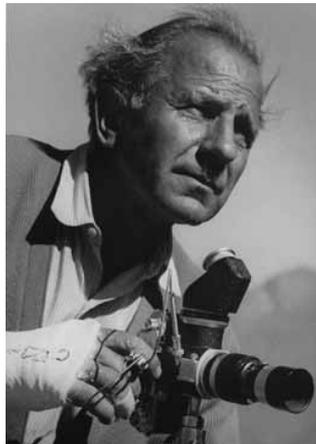
4. Dezember 2004 – 9. Jänner 2005 täglich 10 – 13 und 15 – 18 Uhr
(24. 12. 10 – 13 Uhr, 25. 12. 04 und 1. 1. 05 geschlossen)

Die diesjährige Winterausstellung des Museums Kitzbühel ist dem österreichischen Ski- und Fotopionier Stefan Kruckenhauser gewidmet. Gezeigt wird eine Auswahl der wunderschönen Berg- und Winterbilder Kruckenhausers sowie seiner bahnbrechenden ski-technischen Aufnahmen.

Stefan Kruckenhauser (geboren 1905 in München, gestorben 1988 in Wien) gilt als österreichischer Pionier des Skisports und als wichtiger Wegbereiter der Fotografie mit der Kleinbildkamera. Die Publikationen seiner auflagenstarken Fotobände fallen in die Zeit von 1936 „Du schöner Winter in Tirol“, 1937 „Das Bergbild mit der Leica“, 1938 „Verborgene Schönheit“, 1941 „Das Meisterwerk von Kefermarkt“ und 1952 „Ein Dorf wird“. Sein fotografisches Lebenswerk umfasst darüber hinaus Bewegungsstudien zum Österreichischen Schi-lehrplan, Filme über Schitechnik und fotodidaktische Arbeiten.

Seine Leistungen als Skipionier – er ist einer der „Väter“ des Wedelns und der österreichischen Skischule - sind auch heute noch vielen Menschen bekannt. Er studierte Sport in Wien und verdiente sich in der Zeit der Wirtschaftskrise Geld mit Postkarten-Fotos. Seine ersten dramatischen Skifotos nahm er Mitte der 30er Jahre in St. Anton am Arlberg auf. Bereits 1937 publizierte er sein erstes Buch „Du schöner Winter in Tirol“ mit ebenso romantischen wie spektakulären Winterbildern aus dem Hochgebirge. Damals war er ein Pionier der Kleinbildfotografie, der seine besonderen Perspektiven und dramatischen Sichten vor allem durch die Verwendung von Teleobjektiven erreichte. Dieses Interesse an technischen Innovationen verließ ihn Zeit seines Lebens nicht mehr. Gegen Ende seiner fotografischen Karriere, 1971, publizierte er den „Österreichischen Skilehrplan“ und verwendete dabei Kopien einzelner Kader der Filmkamera, um detailgenaue Bewegungsstudien des Wedelns im Buch zu zeigen.

Leihgeber der Ausstellung, die von den Kuratoren Kurt Kaindl und Brigitte Blüml (Galerie Fotohof, Salzburg) zusammengestellt wurde, ist der Tiroler Kunstkataster. In der Ausstellung werden zum Teil noch unveröffentlichte Bilder erstmals präsentiert.



Stefan Kruckenhauser in den 1950er Jahren



Schilaufl am Arlberg in den 1930er Jahren



Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Museum Kitzbühel im Dezember

Freitag, 3. Dezember,
Eröffnung der Ausstellung
**Stefan Kruckenhauser
Ski- und Fotopionier**

9., 16., 23. Dezember
jeweils 18 Uhr
**Führung durch die
Ausstellung**

Öffnungszeiten:

bis 21. Jänner 2005
täglich 10 – 13 Uhr und
15 – 18 Uhr
24. 12. 10 – 13 Uhr
25. 12./1. 1. 05 geschlossen

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 4,—
Gruppen, Einheimischeausweis, Gästekarte	€ 3,50
Kinder und Jugendliche bis 18	€ 2,—
Führungen (Gruppen pauschal)	€ 25,—
Kinder bis 6	frei



Gesprächskultur – Sprachkultur

von Dr. Walther Tappeiner

Was den Menschen in erster Linie vom Tier unterscheidet ist die Sprache. Tiere können sich zwar durch Laute oder Bewegungen des Körpers verständigen, diese Art der Sprache betrifft aber nur elementare Bedürfnisse wie Nahrung oder zum Beispiel die Warnung vor einer Gefahr. Der Mensch als soziales Wesen hingegen kann seinem Gesprächspartner auch Meinungen, Gefühle und abstrakte Sachverhalte mitteilen. „Wie man in den Wald hineinruft so kommt es zurück“, lautet ein altes Sprichwort. Oder: „Der Ton macht die Musik“. Wenn die Menschen öfter diese einfachen Grundregeln beherzigen würden, gäbe es sicherlich viel weniger Streit und Missverständnisse. Wesentlicher Bestandteil einer Gesprächskultur ist auch die Höflichkeit, also die Art und Weise, wie man Respekt seinem jeweiligen Gegenüber zeigt. Bei all diesen Kriterien handelt es sich aber nur um die äußerliche Form des Gesprächs. Entscheidend ist der Inhalt des Gesagten. Um den Gesprächspartner irrezuführen, wird oft ganz bewusst die Unwahrheit gesagt. Nach dem Motto „Der Zweck heiligt die Mittel“! Es endet damit, dass falsche Versprechungen gemacht werden um eines kurzfristigen Erfolges willen. Schlimm ist es auch, wenn auf Aussagen des politischen Gegners überhaupt nicht eingegangen wird, sondern grundsätzlich jedes Argu-

ment negativ beantwortet wird. Man braucht nur die Zeitung zu lesen oder Nachrichten hören und stellt überrascht fest, dass alles, was der andere tut grundfalsch sein muss. Zu einer gepflegten Gesprächskultur gehört meiner Meinung nach auch die Sprachkultur. Ich finde es peinlich, wenn zum Beispiel in der Fernsehwerbung Worte aus der Fäkalsprache verwendet werden oder Vulgärwörter besonders der Jugend als „in“ und „cool“ verkauft werden – unter dem Motto „Geiz ist . . .“

Überhaupt scheint es mir mit unserer schönen deutschen Sprache langsam aber sicher bergab zu gehen. Vor kurzem las ich auf der Jugendseite einer Zeitung die Ankündigung einer Veranstaltung mit rund 70 % Anglizismen. Da wäre es doch gescheiter, den ganzen Artikel in englischer Sprache abzufassen! Das bringt mich noch kurz auf ein anderes aktuelles Thema: Die Europäische Union wird auf Grund der gewaltigen Sprachenvielfalt erst dann ein schlagkräftiges Staatsgebilde, wenn man sich auf eine einheitliche Amtssprache einigt. Da bietet sich dann wirklich nur die Weltsprache Englisch an!

Wichtigste Ziele können nur gemeinsam erreicht werden. Das geht aber nur, wenn die Beteiligten ehrlich miteinander reden können. Mit Gesprächskultur . . .

Wir setzen uns sogar der Gefahr einer Sinn- und Akzeptanzkrise der gesamten marktwirtschaftlichen Ordnung aus, wenn ihre maßgeblichen Repräsentanten, und das sind nun einmal auch die in der Öffentlichkeit weithin bekannten Manager, nicht erkennen lassen, dass sie mit steigender Größe ihrer Unternehmen auch eine höhere gesellschaftspolitische Verantwortung tragen.

Das Handeln der verantwortlichen Führungskräfte in der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in der Politik und auch in der Publizistik hat sich mindestens genauso am Gemein-

wohl zu orientieren wie an den eigenen Interessen des Fortkommens und des Geldverdienens. Beides ist nicht unanständig. Im Gegenteil, das Eigeninteresse jedes Menschen ist der Treibsatz, der unseren Wohlstand insgesamt steigen lässt. Das Eigeninteresse darf sich aber nicht gegen das Gemeinwohl richten, die gebündelten Interessen einiger weniger schon gar nicht.

*Friedrich Merz,
dt. CDU-Politiker in seinem neuesten Buch*

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.